



Starke Freunde  
FREUNDESKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.

No 9  
2 | 2018

# aufgeschlossen

MAGAZIN DES FREUNDESKREISES SCHLÖSSERLAND SACHSEN





# Drei Haselnüsse für Aschenbrödel

— Die Winterausstellung zum Kultfilm —

SCHLOSS MORITZBURG  
17. November 2018 — 3. März 2019

Wir zeigen den Film am:

25.11.18, 2.12.18, 13./20./27.1.19,  
3.2.19, jeweils 11:00/13:00/15:00 Uhr

Tickets auch im Vorverkauf erhältlich.  
Umfangreiches Begleitprogramm!



Schloss Moritzburg und Fasanenschlösschen  
Telefon +49(0)35207 873-18  
moritzburg@schloesserland-sachsen.de

[www.schloss-moritzburg.de](http://www.schloss-moritzburg.de) | [f/schloss.moritzburg](https://www.facebook.com/schloss.moritzburg)

In Zusammenarbeit mit:



SCHLÖSSERLAND SACHSEN  
STAATLICHE SCHLÖSSER, BURGEN UND GÄRTEN

[www.schloesserland-sachsen.de](http://www.schloesserland-sachsen.de)



# Sachsen ist ein Kulturland



© Paweł Sosnowski

Im November diesen Jahres gedenken wir einer Zäsur in der sächsischen Geschichte: vor 100 Jahren dankte König Friedrich August III. ab. Damit endete eine Ära, die beinahe zehn Jahrhunderte sächsischer Geschichte umfasste.

Als Demokrat sage ich: Es ist gut, dass Sachsen im Jahre 1918 eine Republik wurde. Genauso finde ich es aber gut, dass der Anbruch der Demokratie nicht mit einem Bildersturm begann: Wir Sachsen haben das reiche Erbe der Wettiner vielmehr angenommen und für alle zugänglich gemacht. Das Dresdner Residenzschloss ist heute einer der bedeutendsten Museumskomplexe der Welt und alljährlich Ziel von rund einer halben Million Besuchern.

Eine weitere historische Zäsur stellt das Jahr 1945 dar. Die Vorrechte des Adels waren zwar abgeschafft, die adligen Familien aber hatten ihren Lebens- und Arbeitsmittelpunkt immer noch in den Rittergütern. Sie wurden von den Kommunisten enteignet, die alten Rittergüter verstaatlicht und heruntergewirtschaftet, während die ehemaligen Bewohner Sachsen meist verließen. Einige dieser Familien sind nach der Friedlichen Revolution von 1989/90 zurückgekehrt, haben ihr Familiengut zurückgekauft und mit viel Liebe wieder instandgesetzt. In anderen Fällen waren es engagierte Nachbarn, die dem weiteren Verfall dieser traditionsreichen Gemäuer nicht zusehen wollten, oder Liebhaber, die schon immer einmal Schloßherr oder Schloßfrau sein wollten. Und so hat dank privater Initiative so manches alte Schloss ein zweites Leben bekommen und so mancher Ort ein Kleinod, das oft zugleich kulturelles Zentrum im ländlichen Raum ist.

Ebenso haben die Gemeinden, denen sozusagen als Erbschaft ein Schloss, eine Burg, eine Parkanlage zufiel, trotz knapper Kassen viel Geld in die Sanierung der alten Bausubstanz und viel Grips in neue Nutzungskonzepte investiert.

So kann man sagen: Verantwortung für unser kulturelles Erbe zu übernehmen, ist ein in Sachsen breit verankertes Anliegen. Ich bin darüber froh, dass es gelungen ist, so viele wichtige Zeugnisse sächsischer Geschichte ins 21. Jahrhundert hinüberzuretten und sie zu lebendigen Orten der Begegnung, des Lernens, der künstlerischen Betätigung oder der Unterhaltung zu machen. So sind die Schlösser, Burgen und Gärten wunderschön anzuschauende Zeitkapseln, aber keineswegs aus der Zeit gefallen, sondern mittendrin im vielfältigen kulturellen Leben unseres Freistaats Sachsen. In diesem Zusammenhang ist der Freundeskreis Schlösserland Sachsen zu nennen. Er unterstützt mit Öffentlichkeitsarbeit, Ideen und Spenden die Arbeit der Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH ebenso wie die von Privatpersonen und Vereinen, die steinerne und grüne Zeugnisse aus einem Jahrtausend sächsischer Geschichte bewahren. Ich sage herzlichen Dank für dieses großartige Engagement in- und außerhalb des Freundeskreises. Es tut unserem Freistaat gut und unterstreicht, dass Sachsen ein Kulturland ist.

Ich wünsche daher dem Freundeskreis und allen, die sich für Sachsens Schlösser, Burgen und Gärten engagieren, für ihr weiteres Wirken gute Ideen, viel Tatkraft, starke Unterstützung und maximale Wirksamkeit.

Michael Kretschmer  
Ministerpräsident des Freistaates Sachsen

## Freundeskreis Schlösserland Sachsen

### Kuratorium:

Yadegar Asisi  
Stéphane Beemelmans  
Monika von Breitenbuch  
Rudolf von Büнау  
Dr. Christoph Hollenders  
Alexandra Prinzessin zur Lippe

### Vorstand:

Dr. Matthias Donath, Vorsitzender  
Ines Eschler, 1. stellv. Vorsitzende  
Kerstin Pollmer, 2. stellv. Vorsitzende  
Hertha-E. Steincke, Schatzmeisterin  
Uta Moritz, Schriftführerin  
André Jäger, Ehrenamtsarbeit

## IMPRESSUM

**aufgeschlossen 2/2018**  
**Nr. 9** (Oktober 2018)

**Herausgeber:**  
Freundeskreis Schlösserland  
Sachsen e. V.  
Stauffenbergallee 2a  
01099 Dresden  
www.freundeskreis-schlösserland.de  
service@schloesserland-freundeskreis.de

Staatliche Schlösser, Burgen  
und Gärten Sachsen  
gemeinnützige GmbH  
Stauffenbergallee 2a  
01099 Dresden  
Telefon: 0351 56391-1001  
Telefax: 0351 56391-1009  
www.schloesserland-sachsen.de  
service@schloesserland-sachsen.de

**Verantwortlich für den Inhalt:**  
Dr. Matthias Donath

**Verlag:**  
Redaktions- und Verlags-  
gesellschaft Elbland mbH  
Niederauer Straße 43  
01662 Meißen  
Telefon: 03521 41045513

**Layout:**  
meißen media  
Marktgasse 14  
01662 Meißen  
Telefon: 03521 4769800  
www.meissen-media.de

**Auflage:**  
2.000 Stück

**Erscheinungstermin:**  
„aufgeschlossen“ erscheint  
2 x jährlich

**Bildnachweis:**  
Titelbild: Dresdner Zwinger  
Soweit nicht am Bildrand anders  
angegeben, stammen sämtliche  
Bildmotive aus dem Bildarchiv  
der Staatlichen Schlösser, Burgen  
und Gärten Sachsen gGmbH.

© 2018 für Texte und Fotos  
beim Urheber. Nachdruck,  
Vervielfältigung und elektronische  
Speicherung nur mit schriftlicher  
Genehmigung.



## Orangenbäume im Dresdner Zwinger

Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen hat Paten für alle Orangenbäume im Dresdner Zwinger gewinnen können. Mit einem festlichen „Einzug der Orangen“ wurde die Wieder-



## Schloss Schönfeld

Seite 9

Die nächste Mitgliederversammlung des Freundeskreises Schlösserland Sachsen findet am 11. November im Schloss Schönfeld bei Großhain statt. Die Gemeinde und ein engagierter Förderverein haben sich der Erhaltung des traumhaften Ensembles verschrieben.



## Deutsche in Böhmen

Seite 20

Eine Ausstellung im Schloss Weesenstein erinnert an das Zusammenleben von Deutschen und Tschechen in der vor 100 Jahren gegründeten Tschechoslowakei. Denn auch Deutsche betrachteten Sachsens Nachbarland als ihre Heimat.



er

Seite 4

aufstellung der südländischen Gehölze gefeiert. Im Oktober kehren die Kübelpflanzen wieder in ihr Winterquartier zurück.



## Wappenpaten gesucht

Seite 38

Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen startet ein neues Spendenprojekt. Schloss Hirschstein bei Riesa sucht Wappenpaten! Die Spenden werden eingesetzt, um das barocke Treppenhaus zu restaurieren und um den Wappen neuen Glanz zu verleihen.



## Inhaltsverzeichnis

### Orangebäume im Dresdner Zwinger

Der Einzug der Orangen	4
Lebendige Geschichte	7

### Schlösser und Vereine

Ein Schloss zum Träumen	9
10 Jahre Schlossverein Struppen	12
Schloss Hoheneck	15

### Reportage

„Dankbar und zufrieden kann ich Abschied nehmen“	17
--	----

### Ausstellungen

Böhmen ist mein Heimatland!	20
Bombensicher! Kunstverstecke in Sachsens Schlössern	24
Modernes Porzellan in der Albrechtsburg	26
Geld oder Leben!	28

### Veranstaltungen

Macht hoch die Tür, die Schlosstore macht weit!	
Weihnachten im Schlösserland Sachsen	30
„Christmas Garden“ startet in Pillnitz	31
Ein Königreich für unterwegs!	32

### Vereinsnachrichten

Mitgliederversammlung in Leuben	33
Gunther Emmerlich wird Ehrenmitglied	34
4. Sächsischer Schlosstertag in Schleinitz	35
Ines Eschler neue stellvertretende Vorsitzende	36
Nachruf Matthias Brade	37
Wappenpaten gesucht	38
Es läuft besser	40
Eintritt frei für Mitglieder	42

### Mitgliederwerbung

Beitrittserklärung	43
Schlösser und Vereine im Freundeskreis Schlösserland Sachsen	45



Der Zwingerhof ist während der Sommermonate mit Orangenbäumen geschmückt. Im Oktober wandern die Kübelpflanzen zurück in ihr Winterquartier.



## Der Einzug der Orangen

von Matthias Donath

Es war ein grandioses Spektakel: Am 19. Mai 2018 feierte ein Festumzug die Wiederaufstellung der Orangenbäume im Dresdner Zwinger. Inzwischen sind alle Baumpatenschaften vergeben.

**A**ls wir das erste Spendenprojekt des Freundeskreis Schlösserland Sachsen im Jahr 2014 starteten, befürchteten wir, es könnte lange dauern, bis wir ausreichend viele Spender für die Aufstellung von Orangenbäumen im Dresdner Zwinger gefunden haben. Da die Pflege der südländischen Gehölze sehr aufwendig ist, fallen

die Kosten für die jährliche Pflege eines Baumes sehr hoch aus. Jeder Baumpate, den wir gewonnen haben, finanziert die Pflege und Betreuung eines Orangenbaums für fünf Jahre. Doch unsere Spendenkampagnen hatten Erfolg. Insbesondere die Erstaufstellung der Orangen im Dresdner Zwinger im Mai 2017 richtete die Aufmerksamkeit der Öffentlich-

keit auf das Projekt. So konnten inzwischen die letzten „freien“ Bäume an Baumpaten vergeben werden. Einen der letzten Bäume spendete Finanzminister Dr. Matthias Haß. Und ein Baum ist den Dresdnerinnen und Dresdnern gewidmet. Er wurde durch den Erlös einer Tombola finanziert, die zum Saisonauftakt der Staatlichen Schlösser, Burgen

und Gärten Sachsen gGmbH (SBG) am 25. März 2018 im Palais im Große Garten in Dresden gemeinsam von SBG und Freundeskreis durchgeführt wurde. Die attraktiven Preise, die wir als Sachspenden erhalten hatten, ermöglichten es, so viele Lose zu verkaufen, dass die Pflege eines Orangenbaumes für fünf Jahre gesichert ist.

Der erste „Einzug der Orangen“ im Mai 2017 rief so viel Begeisterung hervor, dass die Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH auch dieses Jahr die Umsetzung der Kübelpflanzen in den Zwinger wieder mit einem Fest begehen wollte. Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen sagte zu, mit der ehrenamtlichen Hilfe seiner Mitglieder bei der Durchführung des Spektakels zu helfen. Und so konnte am 19. Mai 2018 erneut ein Einzug der Orangen gefeiert werden: Bei schönstem Sonnenschein zogen rund 90 Darsteller in historischen Kostümen vom Stallhof in den Dresdner Zwinger – umsäumt von tausenden Schaulustigen, die einen Blick auf die farbenfrohen Kostüme und die „lebenden Bilder“ werfen wollten. Ein Orangenbaum im Kübel wurde symbolisch in den Zwinger hineingetragen und an Dr. Christian Striefler, Geschäftsführer der SBG, übergeben. Im Anschluss an die Übergabe, die von den militärischen Zeremonien der Glauchauer Schlosscompagnie umrahmt war, wurden die Baumpaten in den Bereich vor dem Wallpavillon gebeten, wo SBG und Freundeskreis ihren Dank aussprachen und die Gäste mit Sekt, Kaffee und Kuchen bewirteten. Der Verein „Barock in Dresden“, der auch Mitglied unseres Freundeskreises ist, hatte eigens zu diesem Anlass eine „Orangenbroschüre“ erstellt, die faszinierende Bilder vom ersten Einzug der Orangen enthält.

Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen dankt an dieser Stelle allen Baumpaten, die sich durch ihre Spende um die Wiederbelebung des Dresdner Zwingers verdient gemacht haben. Unser Dank gilt auch allen ehrenamtlichen Helfern, ohne die wir das Spektakel nicht hätten durchführen können. Mehrfach wurde an uns der Wunsch herangetragen, das Fest jährlich zu wiederholen. Wir hoffen, dass sich das machen lässt!



Der sächsische Finanzminister Dr. Matthias Haß übernahm die Patenschaft über einen Orangenbaum. Für Dr. Haß war es ein persönliches Anliegen, als Bürger Dresdens diese Patenschaft zu übernehmen. In seinem Tweet vom 19. Mai 2018 zeigte er sich von der Patenaktion begeistert und dankte den Mitarbeitern der SBG für ihre kreativen Ideen, die barocke Pracht immer wieder aufs Neue lebendig zu inszenieren.

Neue interessierte Spender bitten wir noch um etwas Geduld. Nach Ablauf der ersten Patenschaften werden gegebenenfalls Ende 2018 oder Anfang 2019 neue Paten gesucht. Im Einzelfall werden wir Orangenbäume an neue Baumpaten vergeben können. Bitte wenden Sie sich dazu an unsere Geschäftsstelle.

#### Orangenbaumpaten

Ansprechpartnerin:  
Dr. Romy Petrick,  
Tel. 03521 4920797,  
[service@schloesserland-freundeskreis.de](mailto:service@schloesserland-freundeskreis.de)



Dr. Matthias Donath, Vorsitzender des Freundeskreises Schlösserland, und Dr. Christian Striefler, Geschäftsführer von SBG, mit der Patenurkunde für die Dresdnerinnen und Dresdner, die über die Tombola im Großen Garten eine Baumpatenschaft gespendet haben.



Symbolisch wurde ein Baum in den Zwingerhof hineingetragen.



Farbenfrohe Kostüme in barocker Manier begeisterten das Publikum.



Die Glauchauer Schlosscompagnie um Bernhard Schareck „bewachte“ das Spektakel.

© Grahl Foto



## Lebendige Geschichte

Regina Schwittay gehört zu den prägenden Gesichtern des Einzugs der Orangen, denn sie gestaltete mit ihrem Verein „Barock in Dresden“ den Umzug, der unvergessliche „lebende Bilder“ in die Dresdner Innenstadt brachte. Matthias Donath fragte sie nach den Motiven ihres ehrenamtlichen Einsatzes.



Regina Schwittay in ihrer Robe

Was begeistert Sie an historischen Kostümen und Spektakeln wie zuletzt beim Einzug der Orangen?

Die Darstellung geschichtlicher Ereignisse in dazu passenden historischen Kostümen vermittelt ein Stück Echtheit und kann das Ereignis dem Zuschauer lebendiger vermitteln. Die Darstellung in historischen Kostümen versetzen den Träger oder die Trägerin besser in die zugehörige Zeit. Dabei ist es wichtig, dass auch eine angemessene Dar-

stellung mit Gesten und Worten erfolgt, dass es zu der Zeit passende Bewegungen und Tänze und eine mit Accessoires begleitete historische „Bildersprache“ gibt. Dadurch wird eine Verbindung zwischen darstellenden Personen und Zuschauern in einer theaterähnlichen volksnahen Form vermittelt. Ich selbst erfreue mich daran, wenn Historie nacherlebbar gemacht wird und wir Gefühle ansprechen können – auch als Gegenentwurf zum Nullachtfünfzehn-Alltagsleben.

Warum sind die Orangen im Dresdner Zwinger so wichtig?

Der Dresdner Zwinger muss wiederbelebt werden, weil tote Historie langweilig ist. Durch die südländischen Orangebäume wird der Zwinger wieder mit Leben erfüllt, wie es früher einmal gewesen war. Zudem erfolgt so eine Begrünung eines wichtigen Baudenkmal in der Dresdner Innenstadt – damit dieses Ensemble nicht nur mit toten Gesteinen von der Geschichte kündigt, sondern einen lebendigen Wohlfühlort bildet. Wo Gestaltung der Freiräume gelingt, entwickelt sich eine Bereicherung für die Menschen, die jetzt hier und heute mit ihrer Geschichte leben.

Der Verein „Barock in Dresden“ war jüngst in Moskau. Warum tritt er auch außerhalb Dresdens auf?

Der Verein „Barock in Dresden“ hat sich vordergründig auf seine Fahne geschrieben, das barocke Leben in Dresden darzustellen. Jedoch ist die Vielzahl der Darsteller, die in Dresden z. B. flanierend unterwegs sind, oft nur wenig geeignet, ein historisches Flair zu vermitteln. Die Bürger und Touristen erwarten eine geschichtsbezogene lebendige Kultur. Hierbei tut sich in Dresden zu wenig. Daher freuen wir uns, wenn wir in anderen Städten auftreten dürfen, wo mehr Wert auf die Darstellung historischer Bezüge gelegt wird, zum Beispiel in Wien, Moskau, Gotha oder Rudolstadt. Deshalb treffen sich Darsteller aus der Zeit des Barock gern in Schlössern und Gärten, in denen eine authentische Darstellung gut möglich ist.

Die auswärtigen Auftritte bringen immer wieder neue Kontakte, neue Anregungen für Kostüme, für kleine Kammerstücke oder Programmgestaltungen. Es reizt uns auch, wertvolle historische Räume, Parks und Gärten zu beleben und angemessen zu bespielen.

Wie viele Mitglieder hat Ihr Verein und wie viele Kostümierte traten insgesamt beim Einzug der Orangen auf?

Unser Verein hat derzeit 23 Mitglieder und einen großen Freundeskreis, der bei solchen Veranstaltungen immer unterstützend mitwirkt. Beim Einzug der Orangen traten gemeinsam mit unseren Vereinsmit-

gliedern 36 kostümierte Roben- und Kostüm-Träger im Festumzug auf, begleitet von vier Bläsern in historischer Gewandung und zwei Dolmetscherinnen. Hinzu kamen etwa noch ca. 25 Mitwirkende der Glauchauer Schlosscompagnie unter Leitung von Bernhard Schareck, drei historische Gärtner, 14 Damen des Hofzirkels um Jutta Nestler und die Gruppe mit Madlen Taraba. Insgesamt waren ca. 90 Mitwirkende beim Festumzug dabei.

Soll der Einzug der Orangen ein jährliches Festereignis in Dresden werden?

Ja, wir hoffen, dass wir mit den beiden letzten Einzügen eine neue Tradition

begründet haben. Das Fest sollte ähnlich wie das Stollenfest jährlich von mitwirkenden Vereinen begleitet werden. So könnte es zu einem niveauvollen Spektakel mit historischen Bezügen werden. Wir freuen uns, wenn wir damit ein schönes Aushängeschild für Dresden erschaffen. Allerdings müsste das Finanzierungskonzept überdacht werden. Ein Großteil der Kosten unserer Darsteller wurde privat getragen. Außerdem muss der Termin besser abgestimmt werden. Dieses Jahr fanden parallel zu unserem Umzug die Dresdner Musikfestspiele und das Dixieland-Festival statt, was wohl unsere Zuschauerzahlen schmälerte.



Darsteller aus Dresden und Glauchau sowie aus St. Petersburg gestalteten die „bunten Bilder“ im und am Dresdner Zwinger



Blick vom Rosengarten auf die Schlossfassade

## Ein Schloss zum Träumen

von Romy Petrick

Im Schloss Schönfeld bei Großenhain (Landkreis Meißen) findet am 11. November 2018 die nächste Mitgliederversammlung des Freundeskreises Schlösserland Sachsen statt. Das aus zwei Schlössern bestehende Ensemble im Neorenaissancestil birgt zahlreiche spannende Geschichten.

**E**igentlich sollte Schloss Schönfeld bei Großenhain heute gar nicht mehr existieren, denn nach dem Zweiten Weltkrieg hatte die sowjetische Militäradministration beschlossen, dieses Schloss wie so viele andere Rittergüter sprengen zu lassen. Nur dank eines engagierten Bürgermeisters, der die Gebäude als unverzichtbare Wohnungen für Flüchtlinge deklarierte, konnte es erhalten bleiben – lediglich die große Reithalle

wurde abgetragen. Das Schloss wurde in den folgenden Jahrzehnten als sowjetische Kommandantur, Tuberkuloseheim, Wohnraum, Geburtsstation, landwirtschaftliche Berufsschule, Bibliothek, Kino und Schule genutzt, bis die Gemeinde Schönfeld in den 1990er Jahren mit der Sanierung des Gebäudes begann und nach einer neuen Nutzung suchte. Heute befindet sich das „Traumschloss“ immer noch in Gemeindebesitz, wird durch einen engagierten

Förderverein verwaltet und von den örtlichen Vereinen genutzt. Der Förderverein und ein Pächter bieten Gastronomie, Führungen und Veranstaltungen an. Jährlich finden hier bis zu 80 Hochzeiten statt. Die Schlossanlage, die aus zwei Gebäuden besteht, geht in ihrer heutigen Gestalt im Neorenaissancestil auf den bekannten Architekten Gotthilf Ludwig Möckel (1838–1915) zurück, der das Schloss 1884 für den damaligen Besitzer Maximilian



Schloss Schönfeld nach dem Umbau im Neorenaissancestil, Aquarell von Ehregott Zschille, 1885

Freiherr Dathe von Burgk (1853–1931) aufwendig neu ausbauen ließ. Entstanden ist ein märchenhaftes Gesamtensemble voller verborgener Details und liebevoller Gestaltungselemente, die den Besucher staunen und entdecken lassen: Seien es die versteckten Ornamente in den Wandvertäfelungen oder die zweideutigen Supraporten aus Sandstein, in denen sogar Märchenfiguren abgebildet sind – hier begegnet man auf

Schritt und Tritt symbolhaften Ausschmückungen. Dabei befindet sich der vielleicht kunsthistorisch wertvollste Schatz des Schlosses nicht im teilweise schon sanierten und zugänglichen „Großen Schloss“, sondern im noch nicht sanierten, sogenannten „Kleinen Schloss“, wo sich unter einer abgehängten Decke eine original bemalte Holzbalkendecke im hervorragenden Zustand aus dem 17. Jahrhundert erhalten



Die Hofseite des Großen Schlosses

hat, die noch ihrer Freilegung harret. Dieses Zeugnis früherer Zeiten kündigt von der langen Geschichte des Gutsbesitzes, der durch den Umbau 1884 komplett generalüberholt worden war. In diesem wieder zu erschließenden Gebäude befindet sich außerdem der „schönste Pferdestall Sachsens“, der momentan noch als Abstellraum dient. Ob und wann die Gemeinde diesen Schatz heben kann, steht noch in den Sternen.

Die Geschichte der Bewohner beginnt mit der Familie von Schönfeld, die ihren Namen dem Ort entlieh. Weitere Adelsfamilien, die das Leben in Schönfeld prägten, waren die Geschlechter von der Sahla und von Erdmannsdorff. Aus Schönfeld stammt Margarethe von der Sahla (1522–1566), die Landgraf Philipp von Hessen zu seiner zweiten Ehefrau erwählte. Martin Luther stimmte aus taktischen Gründen dieser Doppelehe zu, doch schwächte dieser Fall von Bigamie die Position der Lutheraner, die nun politische Zugeständnisse gegenüber dem Kaiser machen mussten – somit hatte dieser Skandal direkte Auswirkungen auf die Reformation. Margarethe von der Sahla kehrte nicht mehr nach Schönfeld zurück, sondern lebte später in Spangenberg (Hessen), wo sie auch starb.

Architekt Möckel hat sich mit dem Umbau des Schlosses Schönfeld ein Denkmal gesetzt, da weder Kosten noch Mühe gescheut wurden, um aus dem ursprünglichen Renaissancebau eine stattliche Residenz auf dem Lande zu schaffen. Er selbst ließ sich in einem Sandsteingiebel verewigen und grüßt noch heute die eintreffenden Besucher. Ebenso beeindruckt die Gäste vor allem der große, runde Turm mit seiner „Pickelhaube“, der zum Symbol des Schlosses wurde. Im Inneren erzählt jeder Raum eine eigene Geschichte, wobei vor allem der Festsaal mit den Holzvertäfelungen und aufwendigen Malereien in Erinnerung bleibt – hier hat Kunsthistorikerin Anja Schönbrunn, die ehrenamtlich für den Förderverein tätig ist, die einzelnen Kinder des damaligen Schlossbesitzers von Burgk identifizieren können. Eingebettet in historische Jagdszenen, wird ihr Charakter in den dargestellten Posen deutlich, wobei vor allem der Sohn, Arthur Freiherr Dathe



Anja Schönbrunn und Christine Hartmann vor dem Eingang des Schlosses

von Burgk (1886–1970), reckt mit der aufgestützten Armbrust auf den Betrachter hinabschaut. Die geschnitzten Pfauen im Spiegelrahmen des Festsaales mahnen hingegen den Hineinblickenden dazu, nicht zu stark der Eitelkeit zu verfallen; genauso sinnbildlich wie der sandsteinerner Page im Treppenhaus, der den Ritter daran erinnern



Das Kleine Schloss ist bisher noch nicht saniert worden



Der Festsaal im Großen Schloss

soll, dass er selbst einmal ein Page – und somit Lehrling – war.

Der Schlossverein mit seinem Vorsitzenden Hans-Jürgen Gläser bemüht sich in Zusammenarbeit mit der Gemeinde intensiv um den Erhalt der imposanten Anlage, wobei trotz der großartigen Erfolge noch viele Bereiche auf eine Sanierung warten. Das „Große Schloss“ wird regelmäßig für Hochzeiten, Konzertveranstaltungen und Gastronomie genutzt. Mehrere Zimmer wurden wieder originalgetreu hergerichtet, und der Besucher kann das einstige Flair des Traumschlösses wieder erleben. Christine Hartmann, die Veranstaltungen und Führungen organisiert, ist vom Nutzungskonzept überzeugt. Neben dem Schlossverein können auch die Vereine der Gemeinde die Räumlichkeiten nutzen; so probt hier beispielsweise der Männerchor. „Natürlich wäre es schön, wenn wir auch

weitere Räume sanieren könnten und vor allem das Kleine Schloss wieder instand setzen und nutzen“, wünscht sich Frau Hartmann. Doch wie in vielen Gemeinden fehlen auch hier die finanziellen Mittel, um ein Objekt dieser Größe vollständig sanieren zu können. „Es geht nur in kleinen Schritten und mit Hilfe von lokalen Sponsoren vorwärts“, erklärt sie weiter.

Der Verein hat vor kurzem das Porzellanzimmer wieder in seiner ursprünglichen Gestalt herrichten können, wo jetzt die Porzellanmalerin Katrin Leesch ihre Kostbarkeiten ausstellt. So entsteht Schritt für Schritt der alte Glanz des einstigen Prunkschlösses wieder, dass wahrhaft zum Traum einlädt.

**Dr. Romy Petrick** führt die Geschäftsstelle des Freundeskreises Schlösserland Sachsen.



Blick in den „schönsten Pferdestall Sachsens“ im Kleinen Schloss

#### Anmeldung zur Mitgliederversammlung

Geschäftsstelle des Freundeskreises Schlösserland Sachsen, Dr. Romy Petrick, Tel. 03521 4920797, [service@schloesserland-freundeskreis.de](mailto:service@schloesserland-freundeskreis.de)



Schloss Struppen



## 10 Jahre Schlossverein Struppen

von Jürgen Söcknick

Der Schlossverein Struppen, ein aktives Mitglied im Freundeskreis Schlösserland Sachsen, ist zehn Jahre alt geworden. Die Ostsächsische Sparkasse Dresden zeichnete ihn 2016 als „Verein des Jahres“ in der Sparte Kultur aus.

**A**m 29. Mai 2008 gründeten neun engagierte Bürger aus Struppen und Umgebung den Schlossverein Struppen e.V., damals noch unter dem Namen „Kunst- und Handwerkerforum Schloss Struppen e.V.“ Schon in der seinerzeitigen Namensgebung spiegelt sich das Ziel des Vereins wider, nämlich den baulichen Verfall des Schlosses aufzuhal-

ten und als kulturellen und touristischen Anziehungspunkt in der Region zu entwickeln.

Vieles ist seitdem geschehen. So wurden aus neun inzwischen 27 Vereinsmitglieder. Durch den Einsatz der Mitglieder bei der Ausführung von Bauleistungen, die Gewinnung von Sponsoren und deren materielle und finanzielle Unterstützung, durch Eigen-

erträge aus durchgeführten Veranstaltungen sowie die Ausreichung regionaler Fördermittel einschließlich des Einsatzes von Eigenmitteln der Gemeinde als Schlosseigentümer konnten für die Nutzung des Schlosses wesentliche Gebäudebereiche saniert und rekonstruiert werden.

Ein besonderer Höhepunkt war dabei die Fertigstellung und Eröffnung des großen

Festsales und des Musiksalons am 14. Mai 2012. Neben dem damaligen Bundstagsabgeordneten Klaus Brähmig, dem Landrat Michael Geißler und dem Bürgermeister der Gemeinde, Dr. Rainer Schuhmann, nahmen weitere Prominente und Bürger der Gemeinde an der feierlichen Eröffnungsveranstaltung teil.

Inzwischen wurden in jeweiligen Bauabschnitten sanitäre Anlagen im Erd- und Obergeschoss, das zweite Treppenhaus als erforderlicher Fluchtweg, das Rayskizimmer im Obergeschoss und eine Cateringküche gebaut, fertiggestellt und in Betrieb genommen. Dabei ist das Rayskizimmer, benannt nach dem Grafiker und Porträtmaler Ferdinand von Rayski (1806–1890), ein weiteres räumliches Kleinod, das insbesondere für Hochzeiten im Schloss und Festlichkeiten im kleineren Kreis genutzt wird.

Auf der Grundlage eines langfristigen und fortgeschriebenen Nutzungskonzeptes wird gegenwärtig der Ausbau von Atelierräumen im Erdgeschoss einschließlich Flurbereich vorbereitet, um die Maßnahmen noch in diesem Jahr zu realisieren. In den folgenden Jahren sind dann die Restaurierung des Wendelsteins und der jetzt schon genutzten Kellerräume sowie die Fassadeninstandsetzung/-restaurierung, der Ausbau des Dachgeschosses und die Gestaltung der Außenanlagen in die Tat umzusetzen.

Dabei wird den allen ehrenamtlich tätigen Vereinsmitgliedern viel abverlangt, und das mit dem Ziel, die kulturellen Aktivitäten des Vereins sowohl quantitativ als auch qualitativ weiterzuentwickeln. Bereits jetzt gibt es viele Kontakte zu Künstlern der Region, fast durchgängig von Mai bis Oktober finden Ausstellungen in den Genres Malerei, Grafik und Plastik statt, auf denen sich die Künstler der Öffentlichkeit präsentieren.

Weitere Schwerpunkte auf dem Gebiet der Kultur hat der Verein u.a. mit der Durchführung von Veranstaltungen wie Schlossfesten, Theater- und Liederabenden, Konzerten, Lesungen, musikalisch-kulinarischen Themenabenden, Führungen insbesondere im Rahmen des Tages des offenen Denk-

mals, aber auch darüber hinaus bisher gesetzt. Hierzu wird gemeinsam jeweils ein jährlicher Veranstaltungsplan erarbeitet, der mit Flyern und anderen Werbemitteln den Bewohnern und Touristen der Region zugänglich gemacht wird.

Anlässlich des 10-jährigen Vereinsjubiläums fand am 2. Juni 2018 im Schloss und auf dem Schlossgelände ein großes Schlossfest mit ca. 100 Besuchern statt. Präsentiert wurden an diesem Tage u.a. eine große Hobbyausstellung, eine Ausstellung über die Schloss- und Vereinsgeschichte sowie eine Ausstellung Malerei und Grafik der Künstlerin Angela Hampel aus Dresden und eine Dia-Schau über die Historie des Schlosses und die Geschichte des Schlossvereins. Chöre, Bläser und mehrere Musikbands sorgten für die musikalische Umrahmung.

Es ist nicht alles Gold was glänzt. Auch auf den Verein und das Schloss trifft dieser Spruch zu. Zu den Hauptproblemen gehören dabei der relativ hohe Altersdurchschnitt der Vereinsmitglieder und die Kompliziertheit der Gewinnung von neuen, insbesondere von jüngeren Mitgliedern. Sport- und Karnevalsverein u.a. in Struppen haben für jüngere Anwohner sicher einen höheren Stellenwert, zumal die Arbeit im Verein durchgängig ehrenamt-

lich ist, aber dennoch für die Mitglieder etwas mit höherer Lebensqualität zu tun hat. Ein weiteres Hauptproblem besteht für den Verein in der mangelhaften Infrastruktur in der Gemeinde Struppen. Es gibt weder ein Lebensmittelgeschäft noch eine gastronomische Einrichtung, was für Touristen und sonstige Auswärtige wenig attraktiv ist und was sich auf das Schloss und auf die Zahl seiner Besucher nicht gerade positiv auswirkt.

Immer begehrlicher werden die Anliegen sowohl der Anwohner als auch von Auswärtigen, die den Wunsch haben, Höhepunkte in ihrem Leben, wie Hochzeiten, Ehejubiläen, runde Geburtstage u.a., in einem festlichen Rahmen, in diesem Falle in einem Schloss, zu begehen. Darin liegt ein sich ständig positiv entwickelndes Potential für den Verein, in Form von Vermietungen und Ausgestaltungen den Öffentlichkeitswert und die Anziehungskraft des Schlosses und seines Ambientes ständig zu erhöhen. Nicht nur ein Nebeneffekt dabei ist natürlich der finanzielle Nutzen, der wiederum der baulichen Entwicklung und der finanziellen Absicherung von kulturellen Veranstaltungen zum Vorteil gereicht. Ein besonderer Glücksumstand für uns ist, dass die Adelsfamilie von Rayski von 1737 bis 1822 Eigentümer des Schlosses war.



Mitglieder des Schlossvereins vor dem Struppener Schloss

Aus besagter Adelsfamilie stammt Ferdinand von Rayski, der berühmte Porträtmaler des 19. Jahrhunderts. Dem Verein und hier insbesondere den Vereinsmitgliedern Heidi und Günther Schweizer gelang es, die Anwesenheit des Malers in Struppen nachzuweisen. Für den Verein ein wichtiges Alleinstellungsmerkmal. In einer Reihe von Museen hängen verstreut zwar einzelne Bilder, aber außer im Schloss Struppen und seinem Verein gibt es keine Institution, die den Maler in der ihm zustehenden Anerkennung würdigt. Mit einigen Nachfahren der Familie von Rayski wurden bereits Kontakte hergestellt; weitere Kontaktmöglichkeiten werden gegenwärtig recherchiert.

**Jürgen Söcknick** ist Vorstandsmitglied des Schlossvereins Struppen e.V.



Das neu eröffnete Rayskizimmer erinnert an den Maler Ferdinand von Rayski



Der große Saal des Schlosses wird für Kunstausstellungen und Veranstaltungen genutzt



Schloss Hoheneck in Stollberg/Erzgebirge



## Schloss Hoheneck

von Bianca Eichhorn und Matthias Donath

Das ehemalige Frauengefängnis wird von der Stadt Stollberg/Erzgebirge zum Gedenk- und Erlebnisort ausgebaut. Seit 2017 kann man den historischen Ort besichtigen.

**D**as berühmte DDR-Frauengefängnis befindet sich am Standort einer Burg. Die „Staleburg“ gab der Stadt Stollberg ihren Namen. Im 16. Jahrhundert wurde auf der Bergkuppe ein Jagdschloss erbaut. Die Bezeichnung „Schloss Hoheneck“ ist erstmals 1704 belegt.

Eine neue Ära begann 1862, als die vorhandene Bebauung abgerissen und durch eine Haftanstalt ersetzt wurde. Das für 600 Häftlinge ausgelegte „Sächsische Weibezuchthaus“ war das größte Gefängnis für weibliche Sträflinge in Sachsen. Bekannt wurde Hoheneck vor allem nach 1945, als

sich hier das größte Frauengefängnis der DDR befand. In den 1970er Jahren saßen zeitweise bis zu 1.600 Häftlinge in Hoheneck ein. Rund 40 Prozent waren politische Gefangene, die zum Beispiel wegen des Versuchs der „Republikflucht“ verurteilt worden waren. Man hatte sie bewusst mit

© Mandy Oswald



Seit 1862 befand sich hier eine Haftanstalt



Im früheren Frauengefängnis ist heute eine Gedenkstätte eingerichtet

© Mandy Oswald

kriminellen Straftäterinnen zusammengespart. Zahlreiche Gefangene kamen durch Freikauf in die Bundesrepublik, wo die „Hoheneckerinnen“ auf die üblen Zustände in der Haftanstalt aufmerksam machten. Der Freistaat Sachsen betrieb die Haftanstalt zunächst weiter. Doch 2001 wurde das Gefängnis geschlossen und die Gebäude daraufhin an einen Geschäftsmann aus dem Saarland verkauft. Seine Pläne, hier einen Freizeit- und Erholungskomplex zu schaf-

fen, scheiterten. 2014 kaufte die Stadt Stollberg das Ensemble. Seit 2017 ist neues Leben in das frühere Frauengefängnis eingezogen. Mit der „Phänomenia“, einer naturwissenschaftlichen interaktiven Lern- und Erlebniswelt für Kinder und Erwachsene auf einer ca. 1.700 Quadratmeter großen Ausstellungsfläche, wandelt sich das ehemalige Gefängnis zur Kulturstätte. Des Weiteren wird nach der zweiten Umbauphase das Stollberger Kin-

der- und Jugendtheater „Burattino“ sowie auch die Gedenkstätte zur Erinnerung an die politisch Verfolgten und in Hoheneck inhaftierten Frauen errichtet. Auch eine experimental-archäologische Ausstellung, das Abora Science Center, ist in Planung. Die Gedenkstätte im früheren Gefängnis kann durch Führungen erkundet werden. Die Termine für diese Führungen sind zu vereinbaren. Das Phänomenia hat regelmäßige Öffnungszeiten.



Kinder- und Jugendtheater „Burattino“



Blick in die Phänomenia-Welt

© J. Richter

#### Weitere Informationen

Schloss Hoheneck  
 An der Stalburg 6/7  
 09366 Stollberg  
 Tel. 03 72 96 / 44 04 16  
[info@schloss-hoheneck.de](mailto:info@schloss-hoheneck.de)  
[www.schloss-hoheneck.de](http://www.schloss-hoheneck.de)



Schlossleiterin Ingrid Möbius versucht die Hektik ihrer letzten Arbeitstage in Schloss Moritzburg zu genießen und freut sich auf ihre zukünftige Aufgabe als Coach.



## „Dankbar und zufrieden kann ich Abschied nehmen“

von Romy Petrick

Schlossleiterin Ingrid Möbius verlässt nach 40 Dienstjahren Schloss Moritzburg und ist dankbar für Erlebtes und Geschaffenes.

**I**ngrid Möbius begrüßt ihre Gäste im schönsten Arbeitsplatz der Welt: Schloss Moritzburg. Ihr Büro liegt seit 2009 im Jägerturm und ist mit blauem Samt an den Wänden ausgestattet. Hier kann man den Blick über die Teiche, das Schloss und seine vielen Gäste schweifen lassen. Jährlich kommen über 300.000 Besucher in das Jagdschloss vor den Toren

Dresdens, und es werden stetig mehr. Dies ist zum großen Teil der Verdienst von Ingrid Möbius, die im Juni ihr 40. Dienstjubiläum feierte und 28 Jahre als Schlossleiterin die Geschicke der bedeutenden Anlage mit Schloss Moritzburg und dem Fasanenschlösschen lenkte. Nun möchte sie sich neuen Aufgaben widmen und das Ensemble in jüngere Hände geben.

1978 begann sie als junge, engagierte wissenschaftliche Mitarbeiterin und betreute die Sammlung des Schlosses Moritzburg und Ausstellungen. Bereits in der DDR wurde mit der Sanierung des Schlosses begonnen, doch als sich nach der Wiedervereinigung völlig neue Perspektiven boten, bewarb sie sich um die Stelle als Schlossleiterin und wurde aufgrund ihrer



Schlossleiterin Ingrid Möbius mit Spendern des Vereins der Freunde des Museums Schloss Moritzburg bei der Bepflanzung der Außenanlage, 1995.

Erfahrungen mit der verantwortungsvollen Aufgabe betraut: „Wir waren ein junges Team mit Ideen und Visionen, und auf einmal gab es auch die finanziellen und technischen Mittel, um all dies umzusetzen“, schwärmt sie im Rückblick auf die bewegende Nachwendezeit. Zahlreiche Aufgaben warteten auf sie: Das Schloss musste weiter saniert und Ausstellungen und ein Gesamtkonzept geplant und umgesetzt werden. Außerdem mussten die Bestände erfasst, restituiert und zurückerworben werden und die Frage der Liegenschaften mit der Treuhand abgeklärt werden. Vor allem die Restitution des Inventars sei ihr nicht leicht gefallen, bemerkt Ingrid Möbius, da jedes Objekt durch ihre Hände gegangen war und ein



Ingrid Möbius im Gespräch mit Königin Paola von Belgien im Schloss Moritzburg.

Stück Geschichte symbolisiert. Umso glücklicher waren für sie Erlebnisse wie eine Auktion in München 2015, als sie gemeinsam mit der Kunsthistorikerin Margitta Hensel Teile des Moritzburger Schatzes ersteigern konnte, der 1997 spektakulär in einem Wald nahe Moritzburg von Schatzsuchern entdeckt worden war. Schloss und Ort Moritzburg haben so viel zu bieten und zu erzählen, dass Ingrid Möbius und ihrem Team die Ideen nie ausgingen – so konnte sich das Schloss und der Ort Moritzburg über Jahre zu einem der beliebtesten Ausflugsziele Sachsens etablieren. Besonders die Brücke-Ausstellung 1995, an der auch die Nachfahren der Künstler Anteil nahmen, bleibt in ihrer Erinnerung. Es gab zahlreiche Sonderausstellungen und Aktionen, die tausende Besucher anzogen, wobei die Weihnachtsausstellung zum Film „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ als größter Publikumserfolg für das Schloss zu werten ist. „Es gab Tage, an denen Besucher bis zu vier Stunden anstanden, um in die Ausstellung gehen zu können“, berichtet Ingrid Möbius. „Wir waren von dem Interesse selbst überrascht, und so ist aus einer Idee, die wir komplett selbst entwickelt und umgesetzt haben, ein eigenes Forschungsfeld entstanden, an dem sich

das ganze Schloss und der Ort beteiligt haben. Jetzt gehört diese Ausstellung im Winter ganz selbstverständlich dazu.“

Spannende Begegnungen und außergewöhnliche Ereignisse prägten ihre Dienstzeit, wie 2015 das Treffen der Innenminister der sechs einwohnerstärksten EU-Länder in Schloss Moritzburg, als hochrangige Politiker auf Initiative des damaligen Innenministers Thomas de Maizière hier tagten und das Schloss zur modernen Sicherheitsfestung umfunktioniert wurde. Auch der Besuch des europäischen Hochadels war stets eine Herausforderung – neben den Wettinern waren auch König Carl Gustav und Königin Silvia von Schweden oder Königin Paola von Belgien hier zu Gast. „Den Hofknicks musste ich extra dafür lernen“, berichtet Ingrid Möbius mit einem Augenzwinkern.

Fragt man die Schlossleiterin nach ihren persönlichen Höhepunkten und wichtigsten Momenten, so kann sie sich gar nicht entscheiden – zu viele Dinge sind in den letzten Jahrzehnten um und in Schloss Moritzburg passiert. Neben der baulichen Instandsetzung unter der Leitung des damaligen Technischen Leiters Christian Lehmann und seiner Mitarbeiter, dem Einbau der neuen Heizungsanlage, der Museumstechnik, dem neuen Dach, dem Sicherheits- und Brandschutzkonzept usw. sind es vor allem die Menschen, mit denen sie zusammengearbeitet hat, deren außergewöhnliches Engagement für Schloss Moritzburg und die ungeheuren Kunstschätze, die sie begeistert und geprägt haben. So erzählt sie beispielsweise, wie sich 1995 wenige Wochen nach der Eröffnung der Gedenkausstellung für die berühmte deutsche Grafikerin Käthe Kollwitz, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz bei ihr meldete, um ihr finanzielle Hilfe bei der Sanierung des Fasanenschlösschens anzubieten – ein anonymer Spender hatte 600.000 DM bei der Stiftung für ein Denkmalobjekt zur Verfügung gestellt, und die Wahl war auf dieses außergewöhnliche Gebäude gefallen. Die Förderung wurde auf mehrere Jahre verteilt und mit einer Förderung des Landes Sachsen kombiniert, so dass 2007 nach akribischen

Restaurierungsarbeiten und einer Investition von mehr als vier Millionen Euro das Fasanenschlösschen in neuer Pracht wiedereröffnet werden konnte.

1995 hatte Ingrid Möbius im Käthe-Kollwitz-Haus auch Dr. Hans-Joachim Möhle, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Köln, kennengelernt, der sie und ihr Team in den Folgejahren tatkräftig zu ökonomischen und konzeptionellen Fragen der Museumsführung unterstützte. Er war außerdem der Gründungsvater der Käthe-Kollwitz-Stiftung, deren langjährige Beiratsvorsitzende Frau Möbius war. „Es war vor allem die Aufbruchsstimmung in den 1990er Jahren, die unser Team auf Schloss Moritzburg zusammenwachsen ließ. Wir haben hier nicht nur gearbeitet, sondern unser ganzes Herz und unsere Seele in dieses Schloss und unsere Projekte gesteckt.“

Danken möchte Ingrid Möbius deshalb allen Mitarbeitern, die in all den Jahren Ungewöhnliches möglich machten – vor allem Margitta Hensel, die für die Sammlung des Fasanenschlösschens zuständig ist, Ralf Giermann, der die Sammlung des Barockmuseums betreut und in den letzten Jahren eine bedeutende Sammlung sächsischer Prunkgläser aufgebaut hat, oder Gabriele Hilsky, die als Restauratorin für den Erhalt des außerordentlich bedeutsamen Bestandes an barocken Gold-

ledertapeten arbeitet. „Die Kolleginnen und Kollegen, die täglich direkt mit den Gästen in Berührung kommen, leisteten jahrzehntelang Außerordentliches, wenn man die hohen Besucherzahlen pro Jahr bedenkt. Das stellt auch besondere Anforderungen an die Verwaltung des Schlossbetriebes, der Marion Rotsche seit über 10 Jahren vorsteht. Der Museumsshop unter der Leitung von Doris Schauer hat seit Jahren ‚legendäre‘ Umsätze und der Schlossbetrieb finanziert sich seit Jahren selbst“, resümiert Ingrid Möbius stolz. Mit ihrem Kernteam sei sie über Jahre zusammengewachsen, und jeder Einzelne sei auf seinem Gebiet zu einem absoluten Spezialisten gereift. Sie ist ihren Mitarbeitern für die jahrelange Unterstützung und das Engagement enorm dankbar, und sie weiß, wieviel Zeit und Kraft jeder Einzelne bei der Umsetzung von Projekten für das Schloss und bei der kontinuierlichen Pflege der weitläufigen Außenanlagen geopfert hat.

Beispielsweise wird jedes Jahr zum Moritzburg-Festival der Speisesaal mit seiner gedeckten Tafel komplett ausgeräumt und umgestaltet, und jeder packt mit an. Das kostbare Meissner Tischgedeck war ein Geschenk der Prinzen Gero und Dedo von Sachsen und des Vereins der Freunde des Museums Schloss Moritzburg – so gab und gibt es unheimlich viele engagier-

te und hilfsbereite Menschen, die diesem Schloss wieder einen neuen Glanz schenken. „Und wenn man das Schloss richtig erleben will, muss man hier im Saal ein Konzert gehört haben. Dann spürt man, wie ein solcher Raum atmet und kann die Bedeutung des Schlosses regelrecht erfühlen.“ Vor 26 Jahren sei sie skeptisch gewesen, als Jan und Kai Vogler mit Peter Bruns ihr die Idee eines Moritzburger Kammermusikfestivals vorstellten, doch jetzt sei dieses Festival ein Höhepunkt im Jahr: „Alle Konzerte sind ausverkauft, und gerade die Musik bringt die Räume richtig zum Schwingen.“ Überhaupt legte Frau Möbius einen großen Schwerpunkt ihrer Museumsarbeit auf das persönliche Erleben der Besucher – so gab und gibt es von der Museumspädagogin und Eventmanagerin Angelika Graf entwickelte Kostümführungen, bei denen Jung und Alt in Rollen schlüpfen und regelrecht eine andere Zeit am eigenen Leib erfahren können, Gruselführungen, Nachtführungen oder Park-Events – vor und in der Kulisse dieses Schlosses ist fast alles möglich.

Für ihren Nachfolger hat sie bereits den Weg geebnet: im östlichen Kavaliershause ist eine Kreativwerkstatt entstanden, in denen Kinder selbst Leder bearbeiten können, und bis 2022/23 wird der Eingangsbereich modernisiert, der Besucherservice erweitert und ein neues Ausstellungsquartier zur Fest- und Tafelkultur des Barock eingerichtet. Es entstehen in diesem Zeitraum ebenfalls neue Sonderausstellungsräume.

Was sie ihrem Nachfolger wünscht? – Freude, Erfüllung und eine Herzens-Verbindung zu diesem außergewöhnlichen Ort, der für sie der schönste Arbeitsplatz der Welt war. Und wir wünschen Ingrid Möbius Gesundheit und Kraft für ihren neuen Lebensabschnitt. Danke für dieses großartige Lebenswerk!



Schloss Moritzburg gehört mit über 300.000 Besuchern pro Jahr zu den beliebtesten Ausflugsorten in Sachsen.

**Dr. Romy Petrick** führt die Geschäftsstelle des Freundeskreises Schlösserland Sachsen.



Foto: Matthias Donath

Mit diesem deutsch beschrifteten Brettspiel, etwa aus dem Jahr 1930, konnten Kinder die Tschechoslowakei spielerisch entdecken



## Böhmen ist mein Heimatland!

von Matthias Donath

Vor 100 Jahren entstand aus den Trümmern der Habsburger-Monarchie die Tschechoslowakische Republik. In diesem Staat lebten rund 3 ½ Millionen Einwohner deutscher Sprache. Eine Ausstellung auf Schloss Weesenstein erinnert an das Zusammenleben von Deutschen und Tschechen in Sachsens Nachbarland, das mit der Vertreibung der deutschen Bevölkerung nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs endete.

**W**er aufmerksam durch Böhmen fährt, entdeckt zahlreiche Spuren deutscher Vergangenheit, denn in Sachsens südlichem Nachbarland lebten über Jahrhunderte Einwohner deutscher und tschechischer Muttersprache weitge-

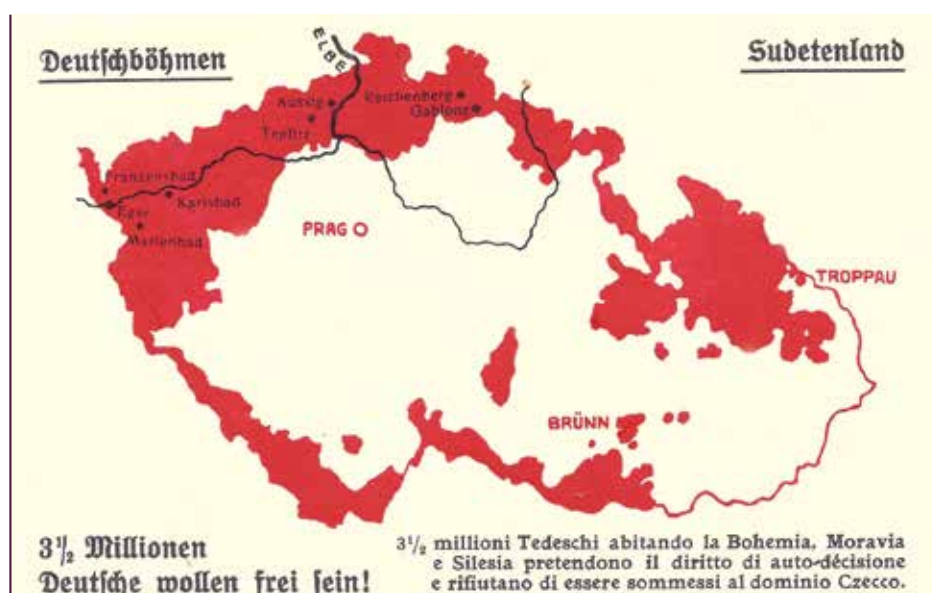
hend friedlich miteinander. Die Grenzgebiete, etwa Nordböhmen, waren fast ausschließlich deutsch besiedelt. Erst die Entstehung des Nationalismus im 19. Jahrhundert schuf eine ethnische und politische Abgrenzung, die zur Betonung nationaler Unterschiede führte,

während das Gemeinsame der deutschen und tschechischen Einwohner Böhmens – etwa in Alltagskultur, Brauchtum und Glauben – in den Hintergrund gedrängt wurde. Als mit der militärischen Niederlage Österreich-Ungarns das Habsburger-Reich zerfiel,

nutzten tschechische und slowakische Nationalisten, die sich in den USA verbündet hatten, die Gelegenheit, einen slawischen Staat im Herzen Europas zu gründen. So riefen sie am 28. Oktober 1918 in Prag die Tschechoslowakische Republik aus. Dieser neue Staat, der umgehend von den Siegermächten des Ersten Weltkriegs anerkannt wurde, umfasste das frühere Königreich Böhmen und mit der Slowakei einen Teil des früheren Königreichs Ungarn sowie das überwiegend ukrainisch besiedelte Karpentenvorland (Karpatorussland). Tschechen und Slowaken hatten nur eine Mehrheit, weil beide Völker zusammen als „Tschechoslowaken“ gezählt wurden. Die Tschechen, die 49 Prozent der Einwohner stellten, betrachteten die Tschechoslowakei als ihren Nationalstaat und dominierten Politik, Kultur und Wirtschaft. Die Deutschen, vormals die dominierende Nation im Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn, waren plötzlich zur Minderheit geworden. Der Versuch, die deutsch besiedelten Teile Böhmens und Mährens der Republik Deutsch-Österreich anzuschließen, scheiterte, weil tschechoslowakisches Militär im Dezember 1918 die Landesteile besetzte und die Siegermächte des Ersten Weltkriegs einen Anschluss an Österreich oder an das Deutsche Reich untersagten. So mussten sich die Deutschen Böhmens und Mährens, die im Gesamtstaat einen Bevölkerungsanteil von 23 Prozent erreichten, zwangsläufig das ungeliebte Staatswesen akzeptieren. Erst nach 1918 sprach man von „Sudetendeutschen“, da die Bezeichnung „Deutschböhmen“ verboten war.

## Deutsche und Tschechen in der Tschechoslowakei

Der Staatsgründer und erste Präsident Tomáš Garrigue Masaryk (1850–1937) hatte 1919 versprochen, einen Staat „identisch mit dem der Schweiz“ zu schaffen, indem Deutsch als zweite Landessprache anerkannt werde. Die deutschen Parteien waren enttäuscht, dass die Tschechoslowakische Verfassung von 1920 diese Zusagen negierte. Sie strebten die Gewährung einer Autonomie für den deutschen Bevölkerungsteil und die stufenweise Umwandlung der Tschechoslowakei in einen Nationalitätenstaat mehrerer gleichberechtig-



Das deutsche Siedlungsgebiet in Böhmen und Mähren (rot markiert). Mit dieser Postkarte demonstrierten die politischen Vertreter der Provinzen Deutschböhmen und Sudetenland gegen die zwangsweise Angliederung an die Tschechoslowakei.

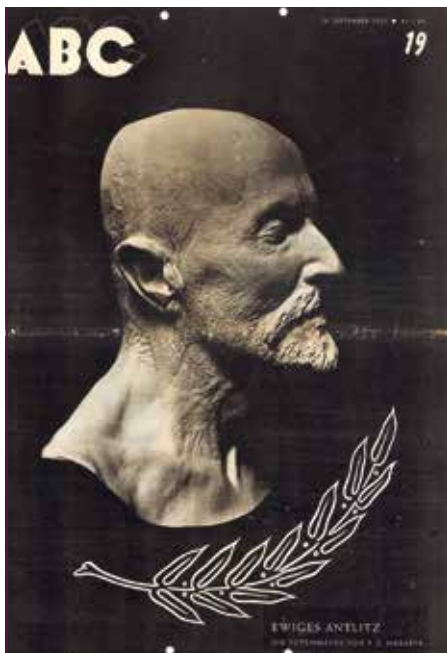
ter Nationen an. Auch auf tschechischer Seite gab es Befürworter einer solchen „Verschweigerung“, zu der es letztlich nie kam.

Die Situation der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei lässt sich ganz verschieden beschreiben. Zum einen war die Tschechoslowakische Republik ein demokratischer Rechtsstaat, dem die Einwohner deutscher Sprache als gleichberechtigte Staatsbürger angehörten. Im deutschen Sprachgebiet gab es deutsche Schulen, im Alltag konnten viele Angelegenheiten erledigt werden, ohne dass man sich der tschechischen Sprache bedienen musste. Orte, Straßennamen und staatliche Einrichtungen waren im deutschsprachigen Gebiet tschechisch und deutsch beschriftet. Es gab deutsche Zeitungen, deutsche Theater und ein eigenständiges deutsches Vereinsleben. In den anderen Staaten, die nach dem Ersten Weltkrieg neu entstanden waren, ging es den deutschen Minderheiten weitaus schlechter. Zum anderen fühlten sich viele der deutschen Staatsbürger aber benachteiligt. Staatssprache in der ersten Republik war nach dem Gesetz vom 29. Februar 1920 allein „Tschechoslowakisch“ – eine Sprache, die es gar nicht gab. Beamte mussten zwingend die tschechische Sprache beherrschen und dies mit einer Sprachprüfung nachweisen. Das bedeutete, dass zahlreiche deutsche Beamte entlassen und durch tschechische ersetzt wurden.

Tschechische Beamte, die in die deutschsprachigen Gebiete zogen, mussten jedoch keine Deutschkenntnisse vorweisen. In den rund zwanzig Jahren bis 1938 zogen ca. 260.000 Tschechen in die mehrheitlich deutsch besiedelten Gebiete. Dort formierte sich eine neue „Elite“ aus zugezogenen tschechischen Beamten und Offizieren, die in den Behörden, an der Grenze, im Militär oder bei der Eisenbahn ihren Dienst verrichteten. Für ihre Kinder wurden neue tschechische Volksschu-



Zweisprachiges Behördenschild mit dem Wapen der Tschechoslowakei.



Gedenkausgabe einer deutschen Zeitschrift zum Tod des Staatsgründers und ersten Präsidenten, Tomáš Garrigue Masaryk

len errichtet, während in sprachlich gemischten Orten, wo die Zahl deutscher Kinder gesunken war, deutsche Volksschulen schließen mussten. Bei einer umfassenden Bodenreform mussten die größtenteils adligen Großgrundbesitzer erhebliche Teile ihrer Ländereien an



Konrad Henlein, der Führer der Sudetendeutschen Partei, löste auf Betreiben Hitlers die deutschsprachigen Gebiete aus der Tschechoslowakei

den Staat abgeben. Dieses Land wurde teils verstaatlicht, teils an Siedler verteilt, die aber zu 92 Prozent tschechischer Sprache waren. Diese Benachteiligungen waren bewusste Maßnahmen, weil Staatspräsident Masaryk und die Regierungsparteien eine „Entösterreichisierung“ des gesamten Landes und eine „Tschechisierung“ der deutschsprachigen Gebiete erreichen wollten. So entstand bei vielen Staatsbürgern deutscher Sprache der Eindruck, „Bürger zweiter Klasse“ zu sein.

### Ablehnung und Zustimmung

Die Deutschen mussten sich in dem neuen Staat zurechtfinden, den sie nicht gewollt hatten, aber in dem und mit dem sie leben mussten. Schon allein aus pragmatischen Gründen passten sie sich den Regeln des neuen Staates an. Vor allem Schule und Militärdienst trugen zu einer Integration in den tschechoslowakischen Staat bei. Im Alltag funktionierte das Zusammenleben deutscher und tschechischer Einwohner einigermaßen. Es gab zahlreiche wirtschaftliche und politische Verflechtungen. Geht man von der Situation der 1920er Jahren aus, gab es durchaus die Chance, ein dauerhaftes friedliches Zusammenleben zu organisieren.

Die erste tschechoslowakische Republik war ein pluralistischer und demokratischer Parteienstaat. Das Parteiensystem war strikt nach Sprachen getrennt. Die deutschen Parteien teilten sich in „Aktivisten“ und „Negativisten“. Letztere lehnten jegliche Zusammenarbeit mit Einrichtungen des tschechoslowakischen Staates ab, erstere waren der Überzeugung, nur durch eine Mitarbeit im politischen System Verbesserungen für die deutsche Minderheit erreichen zu können. In allen Regierungskoalitionen von 1926 bis 1938 waren deutsche Parteien und deutsche Minister vertreten.

In den 1930er Jahren spitzte sich der Nationalitätenkonflikt in der Tschechoslowakei zu. Das hatte mehrere Ursachen. Die Weltwirtschaftskrise traf die Wirtschaft in den deutschsprachigen Randgebieten Böhmens sehr hart. Die Massenarbeitslosigkeit sorgte für eine soziale Krise. Die in der Regierung vertretenen deutschen Parteien konnten nur wenig erreichen, so dass große Teile der deut-

schen Minderheit unzufrieden waren. In dieser Krisensituation formierte sich eine Sammlungsbewegung um den Turnlehrer Konrad Henlein (1898–1945), aus der die Sudetendeutsche Partei hervorging. Diese erzielte bei den Wahlen immer größere Erfolge. 1935 erhielt sie 68 Prozent der sudetendeutschen Wählerstimmen. Damit war sie die stärkste Partei im Abgeordnetenhaus in Prag. Henlein strebte zunächst eine Autonomie der Deutschen in der Tschechoslowakischen Republik an. 1937 näherte sich die Sudetendeutsche Partei der NSDAP an, die die Macht im Deutschen Reich übernommen hatte. Henlein setzte seitdem auf einen „Anschluss“ der Sudetendeutschen an das Deutsche Reich.

### Der Reichsgau Sudetenland als Teil des NS-Staates

Um die Tschechoslowakei zu beseitigen, provozierte das nationalsozialistische Deutschland 1938 einen internationalen Konflikt. Dabei benutzte Adolf Hitler die Sudetendeutsche Partei, um den tschechoslowakischen Staat zu destabilisieren und die Siegermächte des Ersten Weltkriegs zu entzweien. Henlein stellte immer weitergehende Forderungen, die von der tschechoslowakischen Regierung nicht zu erfüllen waren. Frankreich und Großbritannien wollten unter allen Umständen einen Krieg verhindern und stimmten daher dem Vorschlag eines britischen Vermittlers zu, Grenzgebiete mit deutscher Bevölkerungsmehrheit an Deutschland anzugliedern. Die tschechische Bevölkerung, aber auch sudetendeutsche NS-Gegner waren bereit, ihren Staat zu verteidigen. Der Konflikt mündete im September 1938 in bürgerkriegsähnliche Unruhen. Mit dem Münchner Abkommen wurde die Tschechoslowakei gezwungen, 14 Prozent ihres Staatsgebiets an das Deutsche Reich abzutreten.

Anfang Oktober 1938 besetzte die Wehrmacht die Grenzgebiete der Tschechoslowakei. Die Mehrheit der deutschsprachigen Bevölkerung begrüßte die „Befreiung“ mit Jubel. Doch die vermeintliche Durchsetzung des Selbstbestimmungsrechts der deutschen Minderheit war dadurch überschattet, dass sie mit der Eingliederung in eine Diktatur einherging. Die deutsche Bevölkerung er-

hielt nicht die gewünschte Selbstverwaltung, sondern musste sich in ein totalitäres Regime einfügen. Die nationalsozialistische Herrschaft führte zu einer Ausweisung eines Teils der tschechischen Bevölkerung, zur Verfolgung von Sozialdemokraten, Kommunisten und anderen Gegnern des NS-Staats sowie zu Vernichtungsmaßnahmen gegenüber Menschen jüdischer Abstammung.

Bei dem abgetretenen Gebiet mit deutscher Mehrheit handelte es sich um geografisch zersplitterte Randregionen Böhmens, Mährens und Schlesiens. Dieses Gebiet hatte niemals untereinander eine Einheit gebildet, sondern war immer mit dem böhmischen Binnenland verbunden gewesen, von dem es nun durch die neue Reichsgrenze getrennt war. 1939 erfolgte eine territoriale Neugliederung. Dabei wurde aus den deutsch besiedelten Randgebieten in Nordböhmen und Nordmähren der Reichsgau Sudetenland gebildet – ein disparates, aus zwei voneinander getrennten Gebietsteilen bestehendes Gebilde ohne gewachsenes Zentrum. Reichenberg (Liberec), die größte Stadt dieses Gebiets, wurde zur „Gauhauptstadt“ erklärt. Nach der Volkszählung vom 17. Mai 1939 lebten im Reichsgau Sudetenland knapp drei Millionen Einwohner. Die tschechische Minderheit, die immerhin 13 Prozent der Bevölkerung ausmachte, hatte keinerlei Rechte.

Der Angliederung an das Deutsche Reich folgte eine nationalsozialistische Durchdringung der gesamten Gesellschaft. Es vollzog sich eine „Gleichschaltung im Zeitraffer“. Vereine und Organisationen wurden aufgelöst oder nationalsozialistischen Gliederungen unterstellt. Die Sudetendeutsche Partei musste sich auflösen, weil die NSDAP die einzig zugelassene Staatspartei war. Die Einführung der reichsdeutschen Normen in Recht, Verwaltung und Wirtschaft beseitigte vieles, was zur deutschböhmischen Identität gehört hatte. Das Eigenständige, das Henlein eigentlich hatte bewahren wollen, ging verloren. Auch zeichnete sich ein wirtschaftlicher Niedergang ab. So schlug die anfängliche Euphorie der Sudetendeutschen schon nach wenigen Monaten in Misstimmung und Resignation um.

Die erhoffte friedliche Entwicklung des Reichsgaus Sudetenland blieb aus, denn be-

reits ein Jahr nach der Angliederung dieses Gebiets begann der Zweite Weltkrieg. Das Sudetenland galt als „Reichsluftschutzkeller“, weil es lange außerhalb der Reichweite alliierter Flugzeuge lag. Deshalb wurden im Sudetengau bewusst kriegswichtige Rüstungsbetriebe angesiedelt. Die Männer wurden zum Kriegsdienst eingezogen. Der Anteil gefallener Sudetendeutscher war enorm. Etwa sechs Prozent der Vorkriegsbevölkerung kamen ums Leben. Der Reichsgau Sudetenland selbst blieb bis Kriegsende weitgehend von Kriegshandlungen verschont. Er wurde am 8. und 9. Mai 1945 weitgehend kampflos von amerikanischen und sowjetischen Truppen besetzt. Damit endete die nationalsozialistische Herrschaft.

Die Tschechoslowakische Republik entstand in den alten Staatsgrenzen, die sie vor dem Münchner Abkommen gehabt hatte. Rund 3 ½ Millionen Deutsche mussten den wiedergegründeten Staat verlassen. Es war das Ende des Zusammenlebens von Deutschen und Tschechen in Böhmen.

### Erinnerung an das weithin vergessene Deutschböhmen

Mit der Ausstellung „Böhmen ist mein Heimatland“ wird die weitgehend in Vergessenheit geratene Geschichte Deutschböhmens in Erinnerung gerufen. Die Nationalitätenkonflikte der 1920er und 1930er Jahre und die Vertreibung sind eine Mahnung, weiterhin für ein friedliches Zusammenleben der europäischen Völker einzutreten. Am Beispiel der weitgehend ausgelöschten deutschböhmischen Kultur sieht man, dass die Ausgrenzung und Vernichtung von Minderheiten zu einer kulturellen Verarmung führen.

Die Ausstellung ist ein gemeinsames Projekt des Zentrums für Kultur//Geschichte und der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH in Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern in Deutschland und Tschechien. Die Exponate, die eindrücklich vom Alltag von Deutschen und Tschechen in Nordböhmen vor 1945 berichten, stammen aus dem Isergebirgs-Museum im bayerischen Neugablonz, aus dem Stadtmuseum Aussig (Ústí nad

**SONDER-AUSSTELLUNG MIMOŘÁDNÁ VÝSTAVA**

**BÖHMEN**  
IST MEIN HEIMATLAND!  
**ZEMĚ ČESKÁ,**  
**DOMOV MŮJ!**

Deutsche und Tschechen  
in Nordböhmen 1918 – 1945  
Němci a Češi v severních  
Čechách 1918 – 1945

**SCHLOSS WEESENSTEIN**  
**ZÁMEK WEESENSTEIN**  
**27.10.2018 – 31.03.2019**

Labem) und aus dem Nordböhmisches Museum Reichenberg (Liberec). Erster Ausstellungsort ist Schloss Weesenstein, das sich durch seine Grenznahe und zahlreiche deutsch-tschechische Projekte hervorragend eignet. wechselt die zweisprachige Ausstellung 2019 in die Tschechische Republik, wo sie an mehreren Standorten zu sehen sein wird.

Zur Ausstellung erscheint ein deutsch-tschechischer Begleitband, der mit zahlreichen Abbildungen und Dokumenten sehr anschaulich über das Leben in der ersten Tschechoslowakischen Republik und im Reichsgau Sudetenland berichtet.

**Dr. Matthias Donath** ist Vorsitzender des Freundeskreises Schlösserland Sachsen und einer der Kuratoren der Ausstellung.

#### Eintritt frei für Mitglieder

Die Mitglieder des Freundeskreises Schlösserland Sachsen sind zur Sonderführung im Anschluss an die Ausstellungseröffnung am Samstag, 27. Oktober 2018, 14 Uhr herzlich eingeladen.

Anmeldung unter 035027 6260 oder [weesenstein@schloesserland.de](mailto:weesenstein@schloesserland.de)



# Bombensicher!

## Kunstverstecke in Sachsens Schlössern

von Antje Pohl

Sachsens geheime Kunstverstecke können auf einer neuen Ausflugsroute erkundet werden. Damit entsteht ein Zusatzangebot zur faszinierenden Sonderausstellung „Bombensicher!“ in Weesenstein.

**U**nter dem Titel „Bombensicher!“ behandelt eine touristische Ausflugsroute die dramatischen letzten Kriegsjahre und die Suche nach sicheren Verstecken für wertvolle Kunst- und Kulturgüter. Wehrhafte Mauern, trockene Gewölbekeller, ländliche Lage – viele Schlösser in Sachsen boten ideale Voraussetzungen. Und so dienten im Zweiten Weltkrieg sächsische Schlösser und Burgen als sichere Orte für die Auslagerung von Kunst. Dort fanden die wertvollen Schätze aus Sachsens weltbekannten Museen und Sammlungen einen Zufluchtsort vor Zerstörung und Kunstraub. Kommen Sie mit auf die Tour durchs Schlösserland Sachsen und staunen Sie über Sachsens Geheimverstecke, wertvolles Kunstgut und dramatische Rettungsaktionen!

### Station 1: Schloss Weesenstein

Im Zweiten Weltkrieg diente Schloss Weesenstein mit seinen wuchtigen Burgmauern als wichtiges Depot, um wertvolle Kunstwerke vor der Kriegszerstörung zu schützen. Dort wurde Kunst aus den Museen und privaten Sammlungen aus Dresden und ganz Sachsen untergebracht, darunter Werke von Caspar David Friedrich. Im Jahr 2018 wurde dieser dramatische Abschnitt der Schlossgeschichte von Weesenstein in einer Sonderausstellung thematisiert. Teile dieser Ausstellung bleiben im Schlossrundgang auch weiter erhalten.

### Station 2: Festung Königstein

Im Zweiten Weltkrieg wurden Dresdner Kunstschatze in Nacht-und-Nebel-Aktionen

auf den Königstein verbracht, um sie vor Schaden zu bewahren. So kam klammheimlich das gesamte Grüne Gewölbe in Kisten verpackt auf die bekannte Festung im Elb-

sandsteingebirge. Im Januar 1943 folgten 450 Kisten aus dem Historischen Museum, später weitere Schätze aus der Porzellansammlung, der Gemädegalerie und anderen Dresdner



Ausladen von verpacktem Kunstgut vor Schloss Weesenstein

© SLUB Dresden, Deutsche Fotothek

Museen. Darunter befand sich auch das berühmte Gemälde „Das Schokoladenmädchen“ von Jean-Étienne Liotard. Zu Kriegsbeginn noch Gefangenenlager für polnische und französische Offiziere, war der Königstein plötzlich Dresdens geheime Schatzkammer.

### Station 3: Schloss Pillnitz

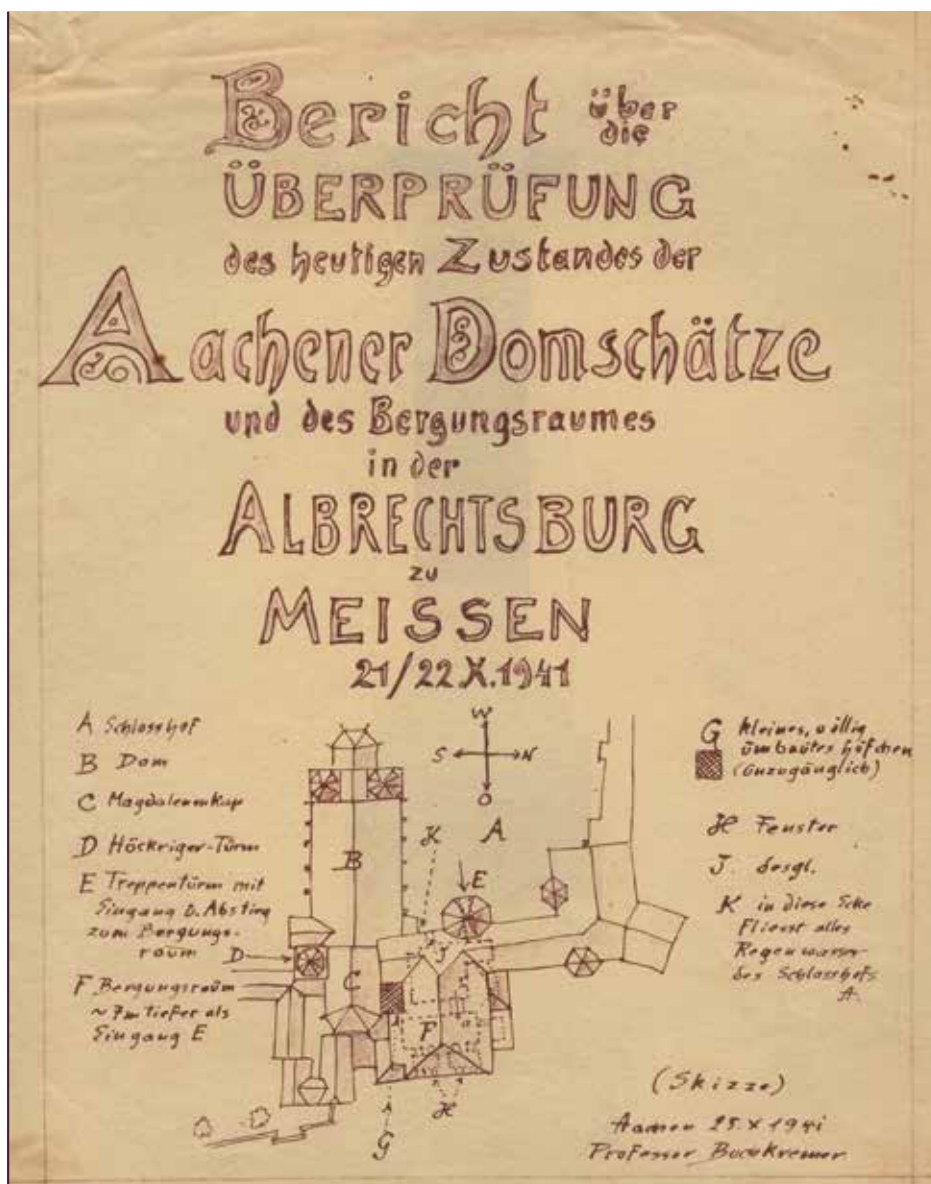
Schloss Pillnitz galt zunächst nicht als idealer Ort für die Auslagerung von Kunst. Dennoch lagerte hier bereits seit Kriegsbeginn ein illustrierter Kreis privater Dresdner Mieter ihr wertvolles Kunsteigentum ein, darunter die Tänzerin Gret Palucca. In den letzten Kriegsjahren wurde das Schloss dann auch staatlicher Auslagerungsort: Die Sommerresidenz von August dem Starken beherbergte Bestände der Sächsischen Landesbibliothek, Sammlungen und Mobiliar aus dem Kupferstichkabinett und dem Mathematisch-Physikalischen Salon. Auch Dutzende Gemälde aus der Gemäldegalerie fanden hier Unterschlupf.

### Station 4: Albrechtsburg Meissen

Im Zweiten Weltkrieg war die Albrechtsburg Meissen eines der wichtigsten Kunstverstecke in Sachsen. Nicht nur die berühmte „Sixtinische Madonna“ von Raffael aus der Dresdner Gemäldegalerie fand hier vier Jahre lang Unterschlupf. Sogar der bedeutende Aachener Domschatz wurde auf der Albrechtsburg versteckt, daneben viele weitere wertvolle Kunstgüter aus dem Suermondt-Museum Aachen, der Dresdner Gemäldegalerie, der Porzellanmanufaktur Meissen, dem Historischen Museum und anderen Sammlungen. Zwar hatte die Albrechtsburg im Krieg durch Beschuss einige Treffer abbekommen – die eingelagerten Kunstschätze blieben aber unversehrt.



Eingelagertes Kunstgut im Keller der Meißner Albrechtsburg, um 1940



Sogar der Aachener Domschatz war in der Albrechtsburg in Sicherheit gebracht worden

### Station 5: Schloss Rochlitz

Auf Schloss Rochlitz fanden 1943 mehr als hundert schwere Kisten mit wertvollen Büchern und Schriften der alten Universitätsbibliothek Leipzig ein sicheres Lager vor schweren Bombenangriffen. Darunter auch der weltberühmte Papyrus Ebers, eine Sammlung medizinischer Schriften mit Ursprung in Theben 1350 v. Chr. In der darauffolgenden Besatzungszeit war der Papyrus von unschätzbarem Wert in Gefahr. Möchten Sie wissen, was der Papyrus Ebers mit einer Hundehütte für die Wachhunde der sowjetischen Geheimpolizei zu tun hat und mehr Geschichten rund um Schloss Rochlitz er-

fahren? Dann starten Sie in der modernen Ausstellung Ihren Rundgang durch die Jahrhunderte!

**Antje Pohl** ist Mitarbeiterin bei den Staatlichen Schlössern, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH.

**Mehr Informationen unter**  
[www.schloesserland-sachsen.de/de/ausflugstipps/bombensicher-kunstversteck-schloesserland/](http://www.schloesserland-sachsen.de/de/ausflugstipps/bombensicher-kunstversteck-schloesserland/)



„Whispering Bottles“ – Installation aus über 100 Porzellanflaschen mit Lichteffekten und Musik von Christiane Toewe



## Modernes Porzellan in der Albrechtsburg

von Uwe Michel

Zum zweiten Mal präsentieren Porzellankünstler aus aller Welt ihre Gestaltungsideen in Meißen. Die Porzellanbiennale hat sich damit als Bühne moderner Porzellankunst etabliert.

Die Geschichte reicht 310 Jahre zurück. An einem Januartag des Jahres 1708 gelang es dem Team um Johann Friedrich Böttger, Walter von Tschirnhaus und Gottfried Pabst von Oheim, das Geheimnis zur Herstellung von Porzellan zu entschlüsseln. Der Weg war frei, um im Kurfürstentum Sachsen weißes Hartporzellan für den europäischen Markt herzustellen. Es folgten über zwei Jahrhunderte, in de-

nen es ausschließlich in Manufakturen oder später in Fabriken möglich war, Produkte aus Porzellan zu gestalten und herzustellen. Ob Bossierer, Modelleur, Dekormaler – sie alle waren eng in einen Produktionsprozess eingebunden, der sich betriebswirtschaftlichen Kenngrößen oder den Nachfragen eines Marktes unterwarf. Erst der technologische Fortschritt des 20. Jahrhunderts schuf Voraussetzungen

für einen individuellen Umgang mit dem Material. Seit diesem Zeitpunkt ist es möglich, in einer Künstlerwerkstatt einen Brennofen aufzustellen, sich die weiße Masse auf dem Markt zu beschaffen, um dann völlig frei mit dem Rohstoff umzugehen. Das ist der Moment, an dem wir unsere gewohnte Vorstellung verlassen, Porzellan sei ausschließlich ein Produkt für Tisch und Tafel, in der noblen Varian-

te staffiert mit verspielten Rokokofiguren. Der freie Umgang mit dem Porzellan, experimentell und kreativ mit der Masse zu arbeiten und dabei die Grenzen des Materials auszuloten, das ist der Inhalt der Ausstellungen zur „Porzellanbiennale“. In diesem Jahr findet die zweite Exposition unter diesem Titel auf der Albrechtsburg Meissen statt. Erstmals ist der Präsentation eine Ausschreibung vorangegangen. 75 Künstlerinnen und Künstler haben sich daran beteiligt und Fotos einer Auswahl ihrer Arbeiten eingereicht. Eine Jury, bestehend aus Mitgliedern der Kooperationspartner, hat 31 Künstlerinnen und Künstler aus Europa, Korea und der Türkei ausgewählt. Deren Porzellanarbeiten werden bis zum 4. November 2018 in der Albrechtsburg Meissen präsentiert. Vielfalt ist dabei ein Stichwort, das die Sonderausstellung prägt. Ob Rauminstallationen, Reliefs oder figürliche Arbeiten, feingliedrige bis zart fragile Werke – sie alle versetzen uns in ein Staunen. Ein Staunen darüber, was mit dem Werkstoff alles möglich ist und wie weit wir uns beim Betrachten der Kunstwerke von unseren festen Vorstellungen über Porzellan entfernen müssen und können. Wir freuen uns, unseren Gästen diese Schau an zeitgenössischer Porzellan-kunst am historisch bedeutsamen Ort zu präsentieren.

Möglich wird die Ausstellung durch eine Kooperation zwischen dem Verein zur Förderung der zeitgenössischen Porzellan-kunst, den Staatlichen Schlössern, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH sowie dem Porzellanikon Selb und einer Förderung durch den Kulturraum Meissen-Sächsische Schweiz-Osterzgebirge und der Kulturstiftung Sachsen. Eine vergleichbare Ausstellung zu zeitgenössischer Porzellan-kunst existiert erstaunlicherweise in Europa kein zweites Mal. Insofern hält die Biennale viel Potential bereit, um die Geschichte dieses Vorhabens fortzuschreiben und sie mit weiteren Angeboten zu bereichern. So könnten eine Preisverleihung, ein Rahmenprogramm und die Gewinnung weiterer Partner die Strahlkraft der Exposition zusätzlich erhöhen. Die Einmaligkeit



Kammer an der Elbe mit Schalen von Amei Unrath-Ruof (vorn) und Lichtscheiben von Andrea Sigl (links)



„Das gehört sich so“ – Tischläufer aus Metall-draht und Porzellan von Beate Pfefferkorn



„Männergruppe mit Kind“ – Wandfiguren als vollplastisches Relief von Katharina Bertzbach



„Untitled-3“ – birnenförmige Skulptur mit eingeschnitztem Muster von Jong-Min Lee (Südkorea)

des Ausstellungsortes und die Kraft der Kooperationspartner bieten beste Voraussetzung hierfür.

**Uwe Michel** ist Schlossleiter der Albrechtsburg Meissen.



## Geld oder Leben!

Von Peter Dänhardt

Eine neue Ausstellung im Schloss Nossen widmet sich der Lebensgeschichte des Räuberhauptmannes Lips Tullian.

**A**m 8. März 1715 ist alles vorbei. Der gefürchtete Räuberhauptmann Lips Tullian und vier seiner Komplizen werden vor dem Schwarzen Tor zu Dresden hingerichtet. Über zehn Jahre hatten die Räuber der sogenannten „Schwarzen Garde“ im Kurfürstentum Sachsen für Angst und Schrecken gesorgt. Nun endlich erhalten sie ihre gerechte Strafe. Als letzter der fünf Räuber wird Lips Tullian auf die Richtstätte geführt. Vom Schafott aus richtet Lips Tullian das Wort noch einmal an alle Anwesenden. Er bereut seine Taten und ermahnt die Zuhörer zu einem gottgefälligen Leben. Dann kniet er sich nieder. Wenige Momente später enthauptet der Scharfrichter den stolzen Räuberhauptmann mit einem einzigen Schwerthieb. Die toten Körper der Räuber werden aufs Rad geflochten und zur Abschreckung für alle sichtbar aufgestellt. Etwa 20.000 Zuschauer, 300 Reiter und 144 Kutschen sollen bei diesem Spektakel anwesend gewesen sein. Schließlich galt Lips Tullian als gefährlichster Verbrecher seiner Zeit.

Nach über 300 Jahren ist der einst berühmte Räuberhauptmann längst in Vergessenheit geraten. Kaum jemand weiß inzwischen noch von den Taten des Mannes. Und wohl nur passionierte Wanderer kennen den Lips-Tullian-Felsen im Tharandter Wald oder das Verlies im Schloss Nossen, das den Namen des Räubers trägt. Unter dem Titel „Geld oder Leben! Die Karriere des Räuberhauptmannes Lips Tullian“ widmet sich nun gerade dort eine Ausstellung dem Leben dieses Banditen. Dazu wurde in den Prinzenkammern von Schloss Nossen ein Teil der Dauerausstellung neu gestaltet. Zeitgenössische Dokumente, Bilder, Waffen

und Alltagsgegenstände geben jetzt Einblick in das Schicksal der Verbrecher um Lips Tullian und verdeutlichen gleichzeitig den harten Arbeitsalltag der damaligen Landbevölkerung.

Tatsächlich war es häufig wirtschaftliche Not, die rechtschaffende Bürger dazu trieb, das eigene Einkommen durch Raub und Diebstahl aufzubessern. Denn während sich Kurfürst August der Starke (1670–1733) am zunehmenden Prunk seiner Residenzstadt erfreute, wuchs das Armutsrisiko der einfachen Bevölkerung in Stadt und Land. Unter den Räubern fanden sich jedoch nicht nur verarmte Bauern oder Handwerker, sondern auch zahlreiche ehemalige Soldaten, die vor den unmenschlichen Zuständen im sächsischen Heer geflohen und untergetaucht waren. Lips Tullian selbst hatte nach eige-

nen Angaben im kaiserlichen Heer in den Niederlanden gedient. Nach einem missglückten Duell verließ auch er fluchtartig die Armee. Im Jahr 1702 tauchte er dann zunächst in Prag, einige Monate danach schließlich in Sachsen auf.

Spätere Vernehmungen ergaben, dass Lips Tullian zu dieser Zeit an Kircheneinbrüchen bei Zittau, Meißen und Dresden beteiligt war. Mit dem Einbruch in das Stadtpalais des Grafen Wolf Dietrich von Beichlingen (1665–1725) am Dresdner Altmarkt gelang ihm sein spektakulärster Coup gleich zu Beginn der Karriere. Gemeinsam mit mindestens einem Komplizen brach er gewaltsam in den Gewölbekeller des gräflichen Domizils ein. Unbemerkt konnten sie dort die schwere Truhe mit dem Tafelsilber öffnen. Zur Beute gehörten zahlreiche Schüs-



Schloss Nossen, Südturm mit Lips-Tullian-Verlies

seln, Teller, Platten und Kannen aus Silber, vergoldete Leuchter sowie ein verzierter Weinbecher aus purem Gold. Zunächst gelang es den Räubern, mitsamt der Beute zu fliehen. Beim Versuch, das Raubgut in Leipzig zu verkaufen, wurden sie jedoch festgenommen. Unter fadenscheinigen Ausreden behaupteten sie, die Koffer mit dem Silber lediglich „gefunden“ zu haben. Auch unter der Folter blieben sie bei dieser Behauptung. Der Leipziger Rat wollte sie daher zunächst des Landes verweisen, schließlich überführte man sie jedoch nach Dresden. Hier sollten sie als Baugesfangene beim Bau der Festung mithelfen. Schon nach kurzer Zeit gelang Lips Tullian allerdings die Flucht aus der Festungshaft. Gemeinsam mit einigen Mitgefangenen entkam er über den zugefrorenen Festungsgraben. Spätestens 1704 beteiligte sich Lips Tullian wieder an verschiedenen Raubzügen rund um Dresden.

Lange hatte August der Starke nur zögerlich auf die zunehmende Gefahr durch Räuberbanden auf sächsischen Straßen reagiert. Im Jahr 1706 ließ er eine Bekanntmachung zum „Umgang mit leichtfertigen und bösem Volk“ in den Städten des Kurfürstentums anschlagen. Weitere Mandate mit ähnlichem Inhalt folgten. Darin wurde die Bevölkerung zu mehr Wachsamkeit aufgefordert. Umherreisende Fremde, fahrendes Volk sollten beobachtet, verdächtige Personen direkt der Obrigkeit gemeldet werden. Allerdings kann man wohl davon ausgehen, dass vor allem die Bewohner der Dörfer mehr wussten, als sie den Untersuchungsbehörden mitteilten. Schließlich brauchten die Ganoven Hinweise auf lohnende Beute, Führer auf versteckten Nebenpfaden, Lagermöglichkeiten für das Raubgut und von Zeit zu Zeit auch ein Versteck für sich selbst. Es verwundert daher kaum, dass der „Schwarzen Garde“ unter Lips Tullian über 60 Kriminelle angehörten. Nicht alle von ihnen waren direkt an den Einbrüchen und Überfällen beteiligt. Einige spähnten potenzielle Opfer aus, andere planten die Flucht oder organisierten Transportfahrzeuge. Schließlich gab es Strohmänner und Hehler zum Verkauf der Beute. Ihr Hauptquartier soll die Bande im Tharandter Wald gehabt haben.



Lips Tullian, Stich aus „Des bekannten Diebes, Mörders und Räubers Lips Tullian und seiner Complicen Leben und Übelthaten“, 1716

Auch in den benachbarten Dörfern hielten sich die Räuber mitunter versteckt. Von hier aus plünderten sie Kirchen, Schlösser und Bauernhöfe vor allem in Nordsachsen und im östlichen Erzgebirge. In der Nacht des 24. Augusts 1710 zogen sie beispielsweise nach Glashütte. Das dortige Gotteshaus versprach reiche Beute. Während ein heftiges Unwetter tobte, soll Lips Tullian selbst die eiserne Kirchentür mit bloßen Händen aufgehebelt haben. Zur Beute zählten unter anderem acht Taler an barer Münze sowie eine wertvolle silberne Kette im Wert von 16 Talern. Noch Tage später zogen Schaulustige zur Glashütter Kirche, um die verborgene Tür zu bestaunen.

Der Einbruch in die Kirche von Glashütte war eines der letzten Verbrechen, das Lips Tullian begehen konnte. Nur einen Monat später ermordete der Räuber in Freiberg einen Passkontrolleur, der ihn genauer unter die Lupe nehmen wollte. Die aufgebrachte Menge hielt den Mörder fest, bis herbeigeeilte Wachsoldaten ihn verhafteten. In den folgenden Vernehmungen berief sich Lips Tullian auf Notwehr. Erneut wurde er zunächst zu langjähriger Festungshaft in Dresden verurteilt. Briefe, die Lips Tullian aus der Haft heraus an ehemalige Kame-

raden schrieb, wurden von der Gefängnisleitung abgefangen und nach Hinweisen auf weitere Verbrechen durchforstet. Die gefundenen Indizien ließen keinen anderen Schluss zu, als dass der Gefangene der Anführer der berüchtigten „Schwarzen Garde“ war. Unter der Folter gestand Lips Tullian schließlich seine Untaten, berichtete von seiner Familie und seinem unsteten Lebenswandel. Dem Geständnis des Hauptmanns folgte die Verhaftung weiterer Räuber. In mehreren Gerichtsprozessen wurden die meisten unter ihnen zum Tode verurteilt. Das ursprüngliche Urteil auf Tod durch Rädern wurde durch die Gnade des Kurfürsten Augusts auf Enthaupten „abgemildert“. Und diesmal gab es für die Räuber kein Entkommen ...

Die aufgerichteten Leichen der Verbrecher vor den Toren Dresdens dienten der Abschreckung. Aus demselben Grund wurden die Akten der Verhöre von Lips Tullian und den anderen Räubern überarbeitet und schon 1716 unter dem Titel „Des bekannten Diebes, Mörders und Räubers Lips Tullian und seiner Complicen Leben und Übelthaten“ als Buch veröffentlicht. Eine zweite Auflage erschien 1726. In den folgenden Jahrzehnten tauchte Lips Tullian erneut auf. Nun jedoch nur noch als poetische Figur in Gedichten. Schließlich stilisierten ihn Autoren des 19. Jahrhunderts zum romantischen Helden teils mehrbändiger Abenteuergeschichten. In Ernst Freis „Lips Tullian und seine Raubgenossen“, einem Roman von 1854, sorgten eine erdachte Liebesgeschichte und farbige Abbildungen von Mord und Totschlag für zusätzliche Würze.

Zum sächsischen Mythos hat es Lips Tullian, im Gegensatz zu Stülpner Karl oder dem Räuber Johannes Karasek, aus verschiedenen Gründen jedoch nicht gebracht. Erzählenswert ist seine Biographie dennoch. Die Ausstellung im Schloss Nossen lädt nun zum Erkunden dieses spannenden Räuberlebens ein.

**Dr. Peter Dänhardt** ist Museologe im Schloss Nossen.



# Macht hoch die Tür, die Schlosstore macht weit! Weihnachten im Schlösserland Sachsen

von Uli Kretzschmar

Glänzende Augen, der Duft von gebrannten Mandeln, weihnachtliche Musik und eine Fahrt mit dem Karussell: wer erinnert sich nicht an schöne Stunden auf einem Weihnachtsmarkt? Garantiert unvergesslich ist ein Rundgang über einen der Weihnachtsmärkte im Schlösserland Sachsen.

Auf einem stilechten historischen Weihnachtsmarkt, in mittelalterlichen Burgmauern oder vor barocker Kulisse liegt der Zauber der Weihnacht in der Luft. Im Schlösserland Sachsen gibt es wieder zahlreiche Weihnachtsmärkte zu entdecken. Der historische Weihnachtsmarkt im Stallhof Dresden ist mittlerweile schon sprichwörtlich, tausende entdecken ihn in jedem Winter neu. Die Weesensteiner Schlossweihnacht, in den verwinkelten Gassen und Höfen von Schloss Weesenstein, unter anderem mit dem Wandertheater Schwalbe ist zwar auch schon weithin bekannt, für manchen aber noch ein echter Geheimtipp. Schon lange kein Geheimtipp mehr ist der Weihnachtsmarkt auf der Festung Königstein, immer zu den Adventswochenenden mit einem berauschenden Höhepunkt: einer Ausstellung von Herrnhuter Sternen in den

Kasematten der Festung. Der Weihnachtsmarkt auf der Schlossterrasse von Schloss Moritzburg ist auch in diesem Jahr wieder ein Erlebnis ganz besonderer Art. Das barocke Märchenschloss mit der zauberhaften Silhouette ist die perfekte Kulisse für einen unvergesslichen Bummel über einen romantischen Weihnachtsmarkt.

Erstmals verwandelt sich in diesem Jahr der Pillnitzer Schlosspark in einen „Christmas Garden“ mit atemberaubenden Lichtspielen, beeindruckend inszenierter Architektur und Leuchtfiguren. Auf einem etwa zwei Kilometer langen Rundgang können Familien und Freunde einen wunderbaren und besinnlichen Abend in zauberhafter Umgebung voller Entdeckungen verbringen. Millionen von Lichtpunkten und bunte Illuminationen tauchen die Schlossanlage in ein vorweihnachtliches Glanzmeer. Im

Unterschied zu den vielen dicht gedrängten Weihnachtsmärkten lädt der „Christmas Garden Dresden“ dazu ein, durchzuatmen und auf gut begehren Wegen in aller Ruhe die Vorfreude auf Weihnachten zu genießen. Christmas Garden bietet eine entschleunigte Auszeit vom Trubel und lenkt den Blick auf das Besinnliche in der schönsten Zeit des Jahres.

Herzlich willkommen zur Weihnachts- und Adventszeit im Schlösserland Sachsen! Die insgesamt 19 Weihnachtsmärkte des Marketingverbands Schlösserland Sachsen und ihre Öffnungszeiten sind unter [www.schloesserland-sachsen.de](http://www.schloesserland-sachsen.de) zu entdecken.



Historischer Weihnachtsmarkt im Dresdner Stallhof



Weihnachtsstimmung in Weesenstein



Schloss Moritzburg ist auch im Winter ein attraktives Ausflugsziel

Fotos: Sylvio Dittrich



# „Christmas Garden“ startet in Pillnitz

Schloss & Park Pillnitz präsentieren ab 2018 eine neue Winterveranstaltung: In der Adventszeit wird der Pillnitzer Schlosspark in ein beleuchtetes Märchenreich verwandelt. Ein privater Veranstalter wandelt den Schlosspark in einen „Christmas Garden“ um. Matthias Donath befragt dazu die Schlossleiterin Sybille Gräfe.

Was ist das Besondere des „Weihnachtsgartens“?

Der „Christmas Garden“ ist kein Weihnachtsmarkt. Es geht vielmehr darum, sinnliche Eindrücke und Winterstimmungen jenseits des Trubels der Weihnachtsmärkte zu vermitteln. Der Besucher läuft auf einem zwei Kilometer langen Rundweg durch den Schlosspark. Er sieht phantasievolle Lichtinszenierungen, die die Elemente des Gartens ganz wörtlich in ein neues Licht tauchen, und hört leise Musik. Durch die Licht-

effekte und die Musik bekommt der Garten eine ganz andere, ungewohnte Dimension.

Woher kommt die Idee?

Der „Christmas Garden“ wurde in England erfunden und zuerst im Royal Botanic Garden in Kew umgesetzt. Der große Erfolg führte dazu, dass das Veranstaltungskonzept auch in Deutschland übernommen wurde. Wir sahen im letzten Winter die Inszenierung im Botanischen Garten in Berlin-Dahlem – und waren restlos begeistert. So haben wir



Der Botanische Garten in Berlin, inszeniert im Licht, 2017



den Veranstalter, die Deutsche Entertainment AG, kontaktiert und begonnen, ein solches Event für Pillnitz zu planen.

Sie rechnen mit sehr vielen Besuchern. Warum?

Das Veranstaltungskonzept spricht neue Besuchergruppen an, die sich ein Weihnachtserlebnis jenseits der üblichen Weihnachtsmärkte wünschen. Wir schaffen eine entrückte Insel mitten im Weihnachtsstress – das ist attraktiv. Damit die Sinneseindrücke auch wirklich erlebbar sind und die Anlage geschützt bleibt, müssen wir die Besucherzahl begrenzen. Die Gäste kaufen die Eintrittskarten für ein bestimmtes Zeitfenster schon im Vorverkauf und können sich dann an ihrem Veranstaltungstag bis spätestens 22:00 Uhr im Schlosspark aufhalten.

## Christmas Garden Pillnitz

Geöffnet vom 14. November 2018 bis 6. Januar 2019 jeweils 16.30 bis 22.00 Uhr  
Informationen und Tickets unter <https://christmas-garden.de/pillnitz>



# Ein Königreich für unterwegs!

von Uli Kretzschmar

Mit unterhaltsamen Smartphone-Audioguides und der schlösserlandKARTE als App geht Schlösserland Sachsen 3.0 und wird mobil.

**D**ie Schlösser, Burgen, Parks und Gartenanlagen im Schlösserland Sachsen offenbaren faszinierende Geheimnisse. Wie schafften es die Gartenkünstler im Barockgarten Großsedlitz, dass Pracht und Macht barocker Herrscher durch eine Gartenanlage spürbar werden? Welche düsteren Geschichten könnten wohl die Mauern von Burg Stolpen preisgeben, wenn sie beispielsweise vom Schicksal der Gräfin Cosel berichten könnten? Diese Geheimnisse verraten die großen Gärtner und historische Persönlichkeiten der sächsischen Geschichte höchst persönlich. Schlösserland Sachsen stellt dafür unterhaltsame Audio-Guides für das Smartphone kostenfrei zum Download zur Verfügung. In diesen Audio-Guides begrüßen die Schöpfer der jeweiligen Anlage oder andere prominente Persönlichkeiten aus der Geschichte des Parks den Hörer und führen ihn an die schönsten Flecken in der jeweiligen Anlage. Damit die



historischen Gartenmeister auch überzeugend in Szene gesetzt werden, leihen ihnen bekannte professionelle Sprecher ihre prominenten Stimmen. Holen Sie sich die unterhaltsamen Audio-Guides direkt auf's Smartphone und genießen Sie die inszenierten Führungen wann und wo immer Sie wollen.

## SchlösserlandKARTE als App

Seit dem Sommer 2018 gibt es noch einen weiteren mobilen Zugang ins Schlösserland Sachsen. Denn die beliebte schlös-

serlandKARTE, die Eintrittskarte für 50 Schlösser, Burgen, Parks und Gärten gibt es jetzt auch als App für das Smartphone. Einfach die App kostenlos im Google Playstore oder im App-Store von Apple herunterladen, Karte kaufen und los geht's. Bei Ihrem Besuch checken Sie mit Ihrer digitalen schlösserlandKARTE in der App vor Ort ein und genießen beliebig oft freien Eintritt in Sachsens schönste Schlösser, Burgen und Gärten.

Also: App laden. Karte kaufen. Schlösserland erobern.



# Mitgliederversammlung in Leuben

von Matthias Donath

Der Freundeskreis Schlösserland kann seine Mitglieder mobilisieren. Das zeigte die Mitgliederversammlung am 10. Juni 2018, an der 45 Mitglieder teilnahmen – so viele waren es noch nie. Es galt ja auch, einen spannenden Ort zu entdecken: Schloss Leuben bei Oschatz (siehe „aufgeschlossen“ Heft 1/2018). Familie v. Sahr-Schönberg führte durch das Schloss, dessen Innenausbau demnächst ausgeführt werden soll. Wir waren zu Gast in einem der Gutsgebäude, wo sich der Leubener Schlossvereins e.V. einen Veranstaltungsraum ausgebaut hat.

Als Vorsitzender konnte ich über die sehr guten Ergebnisse der ersten Jahreshälfte 2018 berichten. Die Orangenbäume im Dresdner Zwinger wie auch die Parkbänke in Moritzburg konnten vollständig an Paten vergeben werden. Die Akquise von Spenden für die Orgel der Colditzer Schlosskapelle hat deutlich an Fahrt gewonnen. Leider konnte das Fördervorhaben „Wiederaufbau des Turms des Schlosses Lauterbach“ noch zu keinem Ende geführt werden. Wie Randi Friese berichtete, ergab die Ausschreibung der Leistungen eine so enorme Kostensteigerung, dass die Aufträge nicht ausgelöst werden konnten. Der Förderverein Schloss Lauterbach hat daher für das Jahr 2018 erneut Fördermittel beantragt, diesmal von höheren Kosten ausgehend, und will das Vorhaben nach ihrer Bewilligung umsetzen. Die eingeworbenen Spenden stehen weiterhin für das Vorhaben bereit.

Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen hat sich insofern gut aufstellen können, dass wir seit November 2017 nunmehr eine funktionierende Geschäftsstelle haben, die mit Dr. Romy Petrick als Honorarkraft

besetzt ist. Der Versand der Mitgliedskarten und der Spendenbescheinigungen verlief reibungslos. Frau Steincke verwaltet die Kasse des Vereins sehr umsichtig. Die Mittel aus den Spendenprojekten wurden an SBG abgeführt. Weitere Mittel waren für den laufenden Betrieb des Freundeskreises aufzuwenden, etwa für die Zeitschrift „aufgeschlossen“. Nach der Zusage von Dr. Christian Striefler, die Zeitschrift ab 2018 je zur Hälfte durch SBG und durch den Freundeskreis zu finanzieren, gibt es eine sichere Grundlage dafür, dass das Magazin weiterhin zweimal jährlich erscheinen kann. Weitere Ausgaben fielen für Rechts- und Beratungskosten, Verwaltungskosten, Porto und Kontenführung an. Ein Überschuss von rund 1.200,- Euro wurde für 2018 zurückgestellt. Ingo Hartmann stellte die Ergebnisse der Kassenprüfung vor. Da sachlich und rechnerisch alles korrekt war, stellte er den Antrag auf Entlastung des Vorstands für das Geschäftsjahr 2017, was von der Mitgliederversammlung einstimmig bestätigt wurde. Herr Hartmann lobte, wie viele Vereinsmitglieder ehrenamtlich tätig sind. Bei der Analyse der Einnahmen und Ausgaben kam er aber zu dem Ergebnis, dass unsere Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen nicht ausreichen, um die laufenden Kosten jedes Jahr sicher finanzieren zu können. Er schlug daher eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrags vor. Dazu hatte er zwei Tabellen mit verschiedenen Modellen der Anhebung vorbereitet. Bei der folgenden Diskussion wurden unterschiedliche Meinungen geäußert. Es gab Bedenken, aber auch vereinzelte Zustimmung zu einer Erhöhung. Der Vorstand sagte zu, rechtzeitig vor der Mitgliederversammlung am 11. November 2018 in Schönfeld eine Beschlussvorlage

vorzubereiten, um dann eine Abstimmung vornehmen zu können.

Die Mitgliederversammlung hatte zwei Wahlen vorzunehmen. Nach dem Ausscheiden von Ulrike Peter im Oktober 2017 war ein Vorstandsamt unbesetzt gewesen. Nun hatte sich Ines Eschler, die Leiterin des Schlosses Rammenau, bereit erklärt, als erste stellvertretende Vorsitzende in den Vorstand einzutreten. Ihre Aufgabe wird vor allem darin bestehen, enge Verbindungen zu SBG aufrecht zu erhalten. Frau Eschler wurde einstimmig gewählt. Über die Wahl Gunther Emmerlichs zum Ehrenmitglied wird unten berichtet.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Mitgliederversammlung war die Auswahl neuer Spendenprojekte. Beim Vorstand waren drei Vorschläge fristgerecht eingegangen. Diese Projekte wurden den Mitgliedern in kurzen Präsentationen vorgestellt. Dabei handelte es sich um:

1. Wiederinstandsetzen der historischen Wasserspiele im Eisbassin des Barockgartens Großsedlitz, vorgestellt von Dr. Andrea Dietrich, Leiterin des Barockgartens
2. Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten im Treppenhaus des Schlosses Hirschstein, vorgestellt von Elvira Grübler, der amtierenden Vorsitzenden des Heimat- und Fördervereins „Oberes Elbtal“ e.V.
3. Neuherstellung von Porzellanvögeln für das Vogelzimmer im Schloss Rammenau, vorgestellt von der Schlossleiterin Ines Eschler.

Die beiden Vorhaben in Großsedlitz und Rammenau waren noch nicht durchge-

plant und auch noch nicht von SBG freigegeben. Sie wurden dennoch vorgestellt, um bei einem positiven Votum des Freundeskreises mit neuem Schwung in die Vorbereitung zu gehen. Der Vorstand riet dazu, aufgrund des unterschiedlichen Arbeitsstandes der drei Vorschläge und der langen Planungs- und Vorbereitungsphase beim Projekt in Großsedlitz alle drei Vorschläge zu genehmigen. Somit wurden folgende Beschlüsse getroffen:

1. Die Mitgliederversammlung stimmt dem Projekt in Großsedlitz grundsätzlich zu, doch muss erst die Klärung der Machbarkeit und denkmalpflegerischer Fragen erfolgen. Somit hat das Projekt eher eine langfristige Perspektive.

2. Das Projekt Hirschstein wurde von der Mitgliederversammlung gebilligt. Die Einwerbung der Mittel durch „Wappenpaten“ soll 2018 beginnen.  
3. Die Mitgliederversammlung stimmt dem Projekt in Rammenau zu. Die Werbung von „Vogelpaten“ soll aber erst beginnen, wenn das Vorhaben durchgeplant und durchgerechnet ist und wenn die Zustimmung von SBG vorliegt.

Zur nächsten Mitgliederversammlung am 11. November 2018 in Schönfeld werden wir über den Fortgang der Projekte berichten. Außerdem stehen die Abstimmungen über den Haushalt 2019 und über eine mögliche Erhöhung des Mitgliedsbeitrags an.

## Mitglieder stellen sich vor: Gunther Emmerlich



Warum engagieren Sie sich für Kirchen und Schlösser?

Mir fällt ein Spruch von August dem Starken ein: „Das Einzige, wodurch wir uns unsterblich machen können, sind unsere Bauten.“ Und diese schöne Architektur sollten wir erhalten. Oft sagen Leute, wenn sie an einem verfallenen ehemals prächtigen Bauwerk vorbeigehen: „Hier müsste auch mal wieder was gemacht werden...“ – aber es passiert dann nichts. Ich möchte aber, dass etwas gegen den Verfall unternommen wird und engagiere mich gern.

Was fasziniert Sie an den Schlössern und Burgen in Sachsen?

Mich fasziniert vor allem der ungeheure Reichtum an Schlössern, der zugleich den Erhalt kompliziert macht. Natürlich ist es wünschenswert, dass alle erhalten werden. Menschen mit Rat, Tat und Spenden zu aktivieren, liegt mir sehr am Herzen.

Was ist ihr Lieblingsschloss?

Als Thüringer sei es mir gestattet, dass mein Lieblingsschloss auch in meiner Heimat zu finden ist: Es ist Schloss Burgk im Saale-Orla-Kreis im Thüringer Schiefergebirge. In Sachsen gefallen mir viele Schlösser, die Albrechtsburg in Meißen besonders. Wir pflegen doch alles Mögliche – unsere architektonischen Reichtümer sollten uns ebenfalls am Herzen liegen.

Der Sänger **Gunther Emmerlich** stammt aus Eisenberg in Thüringen und lebt in Dresden. Er ist Ehrenmitglied des Freundeskreises Schlösserland Sachsen.



## Gunther Emmerlich wird Ehrenmitglied

Der bekannte Sänger und Entertainer Gunther Emmerlich hat sich bereit erklärt, mit seinem Namen und seiner Persönlichkeit den Freundeskreis Schlösserland Sachsen zu unterstützen und damit für den Erhalt von historischer Burgen und Schlösser einzutreten. Er stellte sich am 10. Juni 2018 den Mitgliedern in Leuben vor und wurde danach einstimmig zum Ehrenmitglied gewählt. Gunther Emmerlich betonte, er wolle sich nicht auf dieser Ehre ausruhen, sondern selbst einen finanziellen Anteil leisten sowie bei konkreten Fördervorhaben mitwirken, etwa durch Konzerte. Mit großem Beifall wurde Herr Emmerlich in der Gemeinschaft des Freundeskreises willkommen geheißen.



Ehrenmitglied Gunther Emmerlich vor Schloss Leuben



## 4. Sächsischer Schlössertag in Schleinitz

von Matthias Donath

Am 25. August 2018 versammelten sich rund 20 Mitglieder unseres Freundeskreises, Vertreter verschiedener Schlossvereine und Schlosseigentümer in den Vereinsräumen des Fördervereins Schloss Schleinitz in Schleinitz (Landkreis Meißen). Die vierte Veranstaltung dieser Art sollte zum Wissens- und Erfahrungsaustausch insbesondere der Vereine beitragen. Der Gastgeber, Gerhard Doleschal, Vorsitzender des Fördervereins Schloss Schleinitz, stellte beim Rundgang durch das Schlossensemble und in seiner Begrüßung dar, welche Probleme vor seinem Verein stehen: Das Schloss sei von der Stadt Nossen verpachtet, ohne dass der Verein ausreichend Zugriff darauf habe, für das Museum des ländlichen Brauchtums und die Vereinsräume müsse der Verein Miete zahlen, der Mitgliederstamm sei überaltert, so dass bestimmte Veranstaltungsformate, etwa Kinderfeste, aufgegeben worden sind.

Mit dem Ausscheiden der jetzigen Mitglieder drohe auch das Wissen verlorenzugehen, etwa Handwerkstechniken bestimmter Berufe oder die Bedienung spezieller Maschinen. Bevor die Teilnehmer die Problemfelder diskutieren konnten, stellte Hertha Steincke, die Schatzmeisterin des Freundeskreises, die Grundlagen des Gemeinnützigkeitsrechts vor. Dabei wies sie auf Fallstricke, die zum Verlust der Gemeinnützigkeit führen können, sowie die aktuelle Rechtsprechung hin. Kerstin Pollmer trug mit großer Begeisterung vor, wie Vereine neue Mitglieder finden und bestehende Mitglieder binden können. Sie hatte auch den konkreten Vorschlag einer gemeinsamen Aktion der Schlossvereine: den Verkauf von „Weihnachtsmarmelade“ auf den Weihnachtsmärkten unserer Schlösser. Eine andere wichtige Idee war von Hans-Jörg Moldenhauer vom Förderverein Schloss Taucha aufgeworfen worden. Er gab den Anstoß, dass



Vortrag von Hertha Steincke in den Vereinsräumen des Fördervereins Schloss Schleinitz

der Freundeskreis auf seiner Internetseite einen Veranstaltungskalender installiert, den alle Vereine und Schlosseigentümer nutzen können. Dr. Matthias Donath berichtete, dass die Datenschutzgrundverordnung es erfordere, die Internetseiten von SBG und des Freundeskreises voneinander zu lösen. So habe der Freundeskreis eine eigene neue Internetseite erstellt. In diese könne der Terminkalender integriert werden. Die Anwesenden stimmten dem Vorschlag zu, hier ein fertiges kostenfreies Modul (Google-Kalender) zu nutzen. Jeder könne über diesen Google-Kalender sehr einfach und ohne einen redaktionellen Zwischenschritt seine Veranstaltungen online stellen. Uta Moritz vom Freundeskreis wird sich um die Umsetzung kümmern. Die abschließende Diskussionsrunde war vor allem der Frage gewidmet, wie unsere Vereine neue Mitglieder gewinnen können. Dazu stellte Marek Schurig vom Leubener Schlossverein zahlreiche Anregungen vor. Am Beispiel des

Schlusses Leuben bei Oschatz wurde diskutiert, welche Möglichkeiten es gibt, dass private Eigentümer und Schlossvereine zusammenarbeiten.

Die Teilnehmer des Schlössertags waren von der guten Stimmung und dem intensiven Austausch sehr angetan. Es bestand Einigkeit darin, dieses Format des gegenseitigen Austauschs fortzusetzen – auch weiterhin mit konkreten Ideen gemeinsamer Vermarktung. Aber wir müssen einen günstigeren Termin finden. Zahlreiche Interessenten sagten aufgrund eigener Veranstaltungen ab. Besser ist es wohl, den Schlössertag in die Winterzeit zu verlegen, wenn die Schlossvereine nicht so stark durch eigene Termine gebunden sind. Der 5. Sächsische Schlössertag soll daher im November 2019 stattfinden, möglicherweise in Verbindung mit der Mitgliederversammlung und gemeinsam organisiert mit der Landesgruppe Sachsen der Deutschen Burgenvereinigung.



## Ines Eschler neue stellvertretende Vorsitzende

**W**ie freuen uns, Frau Ines Eschler als neues Vorstandsmitglied im Freundeskreis Schlösserland Sachsen begrüßen zu können. Die studierte Sprachmittlerin für Englisch und Französisch und ausgebildete Bilanzbuchhalterin sammelte berufliche Erfahrungen als Dolmetscherin und Übersetzerin im diplomatischen Dienst und in Handelsvertretungen unter anderem im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Außerdem arbeitete sie im Marketing und in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit eines großen Dresdner Anlagentechnik-Unternehmens. Seit 2013 ist sie Leiterin des Barockschlosses Rammenau. Davor arbeitete sie als Projektkoordinatorin beim Förderverein Lingnerschloss e.V. und betreute die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.



**Frau Eschler, wir freuen uns sehr, Sie als neues Vorstandsmitglied im Freundeskreis Schlösserland begrüßen zu können. Welche Schwerpunkte möchten Sie bei Ihrer ehrenamtlichen Arbeit setzen und worin sehen Sie die Stärken des Vereins?**

Schon vor der Gründung des Vereins wurde eine erhebliche Aufbauarbeit geleistet, um Sachsens Schlösser, Burgen und Gärten unter einem Dach zu vereinen. 2013 ging die Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH (SBG) mit dem Projekt an die Öffentlichkeit und der Zuspruch von Interessenten war groß. Seitdem ist die Mitgliederzahl permanent gestiegen. Viele Stunden Ehrenamtsarbeit flossen in die Betreuung der ersten Spendenprojekte, welche zunächst der Unterstützung der Arbeit der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten diente, aber

zunehmend auch nichtstaatlichen Schlössern und Häusern zugutekommt. So ist es ein gutes Stück dem Verein und seinen Mitgliedern zu verdanken, dass der Einzug der Orangenbäume in den Dresdner Zwinger im Mai 2017 so lebendig gefeiert werden konnte und für alle dort jetzt platzierten Orangebäume die Bewirtschaftung über Patenschaften abgesichert ist.

Nach erfolgreichem Abschluss der beiden Spendenprojekte im Dresdner Raum widmet sich der Verein nun Projekten im ländlichen Raum: der Restauration der Orgel in der Colditzer Schlosskapelle, dem Wiederaufbau des Schlossturms in Lauterbach im Landkreis Meißen und den Konservierungs- bzw. Restaurierungsarbeiten im Schloss Hirschstein, wie in der letzten Mitgliederversammlung beschlossen.

Die Pionierphase ist nun abgeschlossen, künftig geht es zunehmend darum, Sachsens Schlösservereine besser zu vernet-

zen. Die jährlichen Schlössertage sollen das Miteinander der Akteure und Vereine stärken, über aktuelle Fachthemen informieren und den Austausch über Problemstellungen aus dem Alltag der Vereine ermöglichen.

Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen bereichert und unterstützt Sachsens Schlösserland mit aktiver Ehrenamtsarbeit und privatem Spendenengagement.

**Sie haben sich bereits viele Jahre ehrenamtlich für das Lingnerschloss Dresden eingesetzt. Warum begeistern Sie sich für Schlösser?**

Als der Förderverein Lingnerschloss mit seiner Arbeit im Jahr 2002 begann, befand sich das Haus in einem erbärmlichen Zustand – das Ergebnis von zehn Jahren Leerstand und unterlassener Instandhaltung. Es sind aber Geschichten wie die

folgende, für die es sich lohnt, mitzutun: Der Verein hatte nur ein einziges Foto von Karl August Lingners repräsentativem Speisezimmer. Unter die Jugendstildecke ließ dieser einen knapp einen Meter hohen umlaufenden Sängerbügel mit 18 Platten in Form von Gipsabformungen der Reliefs der berühmten Sängerkanzel von Lucca della Robbia im Dom Santa Maria del Fiore in Florenz anbringen. Ab 1955 erlebte das Lingnerschloss einen weiteren Umbau, die Reliefplatten galten als nicht mehr zeitgemäß und verschwanden ohne Hinweis auf deren Verbleib. Welch Zufall, als 2006 durch besagtes Foto einige Teile des Frieses in den Kellerräumen des Landesamtes für Denkmalpflege wiederentdeckt wurden. Bis dato konnte sie niemand zuordnen, zumal sie durch das Hochwasser 2002 stark beschädigt worden waren. Bald war die Spur zur heute noch existierenden Gipsformerei in Berlin-Charlottenburg

und den Abformungen von 1906/08 gelegt. Sämtliche Kernformen waren noch vorhanden und konnten mit Spendenmitteln neu abgeformt werden. Nun prangt der Sängerbügel in alter Schönheit wieder an dem Platz, den ihm Lingners Architekt Wilhelm Kreis 1906 zugewiesen hatte. Was für ein Glücksfall und was für eine spannende Geschichte für jeden, der sie mitverfolgen durfte!

Das Schloss Schritt für Schritt aus seinem Dornröschenschlaf erwachen zu sehen, die Spurensuche und Freude über gemeinsam Erreichtes ist es, was mich begeistert. Man trifft auf Menschen unterschiedlichster Couleur, es entsteht so etwas wie eine eingeschworene Gemeinschaft. Gern möchte ich gesammelte Erfahrungen weitergeben.

**Sie leben in Dresden. Welches Gefühl haben Sie, wenn Sie morgens nach Rammenau zur Arbeit fahren und im Schloss ankommen?**

Der Freistaat hat seit 1993 viel in die Anlage investiert, und ich freue mich jeden Tag neu über den erreichten Zustand, in dem sich Schloss Rammenau befindet. Ich freue mich auf ein gutes Team, mit dem es Spaß macht, Ideen für Veranstaltungen, Vermietungen zu entwickeln und damit zur Weiterentwicklung des Hauses beizutragen.

**Schloss Rammenau gehört zu den herausragenden Schlössern im ländlichen Raum Sachsens. Was kann noch für andere, unbekanntere Schlösser Sachsens getan werden, um sie stärker bekannt zu machen?**

Für wichtig halte ich es, anderen Schlössern eine Plattform für Geschichten wie die oben geschilderte zu bieten sowie Möglichkeiten der Vernetzung und des Austausches von eigenen Erfahrungen zu schaffen.

## Matthias Brade (1950–2018)



Unser Gründungsmitglied Matthias Brade ist am 9. August 2018 nach langer Krankheit gestorben. Nach der Trauerfeier in Freiberg wurde er am 28. August in seinem Heimatort Großschirma beigesetzt.

Wer Matthias Brade gekannt hat, der weiß, welche sprudelnde Energie und Lebendigkeit dieser Verwandlungskünstler ausgestrahlt hat. Es lag ihm am Herzen, die Geschichte Sachsens einem breiten Publikum zu vermitteln – nicht durch trockene Texte, sondern durch sein eigenes Auftreten, das der Sprache und den Verhaltensnormen vergangener Jahrhunderte abgeschaut war. Über viele Jahrzehnte stellte er in Augustusburg, Freiberg und Dresden Kurfürst August von Sachsen dar – in einer Präsenz, die vergessen ließ, dass dieser begabte Herrscher schon mehrere Jahrhunderte im Freiburger Dom ruht.

Matthias Brade hatte sich schon seit seiner Jugendzeit für Musik und Sprache begeis-

tert. Er war Mitglied in Musik- und Lyrikgruppen und schaffte es, unter DDR-Bedingungen seinen Künstlertraum zum Beruf zu machen: Seit 1985 war er freischaffender Sänger und Schauspieler. Er trat als Clown Matti auf, als Kurfürst August – oder als Moderator des „Lebendigen Fürstenzugs“. So habe ich ihn kennengelernt.

„Kurfürst August“ war Gründungsmitglied des Freundeskreises Schlösserland Sachsen. Matthias Brade war bei vielen Mitgliederversammlungen dabei und trat in historischen Kostümen auf – zuletzt beim Einzug der Orangen in den Dresdner Zwinger 2017. Als Mitglied des Beirats für Öffentlichkeitsarbeit brachte er frische Ideen ein. Es ist traurig, dass wir nun auf ihn verzichten müssen. Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen trauert um ein engagiertes Mitglied – und um einen wahren Sachsen.

Matthias Donath



## Wappenpaten gesucht

von Matthias Donath

Der Freundeskreis Schlösserland Sachsen startet ein neues Spendenprojekt: Der Heimat- und Förderverein „Oberes Elbtal“ e.V. und die Gemeinde Hirschstein suchen Hilfe bei der Restaurierung des Treppenhauses im Schloss Hirschstein. Die Spender werden „Wappenpaten“.

**S**chloss Hirschstein ist ein markantes Baudenkmal im Elbtal zwischen Meißen und Riesa (siehe „aufgeschlossen“ Heft 2/2017). Der Heimat- und Förderverein „Oberes Elbtal“ e.V. betreut das Schloss für die Gemeinde Hirschstein, öffnet den Herrensitz für Besucher und lädt zu Veranstaltungen ein. Die Baumaßnahmen finanziert die Gemeinde – wenn denn Fördermittel da sind. Nun hat sich der Förderverein mit einer dringenden Bitte an uns gewandt: Das barocke Treppenhaus muss saniert werden. Die Vereins- und Gemeindemittel reichen aber nicht für die gesamte Maßnahme aus. Es wird dringend Geld für die Restaurierung der drei Wappensteine gesucht. Elvira Grübler stellte das Vorhaben auf der Mitgliederversammlung in Leuben am 12. Juni 2018 vor – und überzeugte die Mitglieder. Diese stimmten dafür, dass der Freundeskreis Schlösserland Sachsen bei dem Vorhaben hilft und über eine Spendenaktion die benötigten Mittel einwirbt.

Im offenen „Auge“ des Treppenhauses befinden sich mehrere Wappen- und Inschriftensteine, die über die Baugeschichte des Schlosses berichten. Sie sind von anderen Orten an diese Stelle gebracht worden – gleichsam als Denkmal der Schlossgeschichte. Der unterste Inschriftenstein erinnert daran, dass Christoph von Felgenhauer, Kammerrat des Kurfürsten Johann Georgs I. von Sachsen, 1628 die Herrschaft Hirschstein erwarb und dass sein gleichnamiger Sohn, verheiratet mit Rosina von Seydewitz, 1637 den Überfall der Schweden erlebte, bei dem das Schloss niedergebrannt wurde. Die beiden darüber



Schloss Hirschstein im Elbtal zwischen Meißen und Riesa

angebrachten Wappen sind vermutlich älter als der Inschriftenstein. Sie beziehen sich auf Christoph von Felgenhauer den Älteren und seine Frau Magdalena, geborene Palmer. Während er ein Wappen führte, das drei silberne Radfelgen auf rotem Grund zeigt, stammte seine Frau aus einer bürgerlichen Familie. Ihr Wappen, das erst nach der Nobilitierung ihres Mannes "erfunden" wurde, enthält vermutlich eine Hausmarke. Die Familie von Felgenhauer saß über vier Generationen auf Hirschstein. Unter ihrer Herrschaft ist das Schloss so aufgebaut worden, wie wir es heute kennen, woran Inschrift und Wappen erinnern sollen. Christoph Heinrich von Felgenhauer musste den Besitz 1712 verkaufen.

Das Allianzwappen darüber erinnert an die nächste wichtige Besitzerfamilie. 1721 kaufte Johann Adolph von Loß das Rittergut Hirschstein. Er war königlich polnischer und kurfürstlich sächsischer Kabinetminister und Geheimer Rat unter August dem Starken – und dazu mit einer der hübschesten Frauen am Dresdner Hof verheiratet, nämlich mit Erdmuthe Sophie von Dieskau. Der Wappenstein enthält die beiden Wappen von Loß und von Dieskau sowie die Jahreszahl 1721, die auf den Besitzerwerb hinweist. Das rechte Wappen ist deshalb von herausragendem Interesse, weil es sich auf die vorletzte offizielle Mätresse Augusts des Starken bezieht. Ja, Sie lesen es richtig: Erdmuthe

Sophie von Loß war, obwohl verheiratet, die Geliebte Augusts des Starken. Leider ist ihre Lebensgeschichte bisher nicht erforscht, auch in Hirschstein weiß man kaum etwas über sie. 1741 wurde die Familie von Loß auf Hirschstein in den Grafenstand erhoben. Die Familie von Loß ist ebenso wie die Familie von Felgenhauer in männlicher Linie erloschen. Eine Tochter des letzten Grafen von Loß, Auguste, heiratete Wilhelm Bogislav von Kleist, der 1823 den Familiennamen „Graf Kleist vom Loß“ annahm. Er und seine Nachfahren erbten das Schloss Hirschstein. Die obere Inschriftentafel nennt nur die Jahreszahl 1862, eingebettet in ein steinernes Schriftband. Das bezieht sich auf Bogislav Graf Kleist vom Loß, der offenbar in diesem Jahr das Treppenhaus umbauen ließ. 1892 endete die Ära der Grafen Kleist vom Loß, weil das Rittergut an einen reichen Fabrikanten verkauft wurde. Damit ging die adlige Besitzergeschichte zu Ende – nicht aber die spannende Geschichte von Schloss Hirschstein. Denn das Treppenhaus, das es zu restaurieren gilt, benutzte auch die belgische Königsfamilie, die hier 1944/45 unter Bewachung durch die SS interniert war. Wie die aktuelle Aufnahme zeigt, sind die Wappen im Laufe der Jahrhunderte immer wieder mit Ölfarbe überstrichen worden. So ist ein dickes und unansehnliches Farbpaket entstanden. Mit der Restaurierung des Treppenhauses sollen die Farbschichten abgenommen und die ursprüngliche Fassung wiederhergestellt werden.

Um die Restaurierungsarbeiten ausführen zu können, sucht der Freundeskreis Schlößerland Sachsen „Wappenpaten“. Wir haben vier Wappen, und wir suchen für jedes Wappen einen oder mehrere Paten. Pro Wappen sind 3.000 Euro zu zahlen. Wir teilen jedes Wappen in zehn Patenanteile zu je 300 Euro. „Wappenpaten“ können entweder einen Anteil zu 300 Euro spenden – oder auch mehrere Anteile oder das ganze Wappen. Wir versprechen, dass alle „Wappenpaten“ namentlich gewürdigt werden. Wer einen oder zwei Anteile übernimmt, erhält einen Namenseintrag im Spenderbuch. Wer mindestens drei Anteile übernimmt (oder gar ein ganzes Wappen) wird in der Nähe des Wappens mit einem Namenseintrag auf einer hochwertigen und



Treppenhaus im Schloss Hirschstein mit mehreren Inschriften- und Wappentafeln

dauerhaften Spendertafel verewigt. Aufgrund der Anordnung der Wappen im Erdgeschoss des Treppenhauses können Besucher nach der Restaurierung ungehindert an die Wappen und die Namenstafeln herantreten und die Namen der „Wappenpaten“ lesen.

Wir bitten Sie, über eine solche Patenschaft nachzudenken und selbst aktiv zu werden oder Freunde und Bekannte anzusprechen. Wenn Sie Interesse haben, für ein Wappen zu spenden, nehmen Sie bitte Kontakt mit der Geschäftsstelle des Freundeskreises Schlößerland Sachsen auf. Unsere Internetseite enthält eine Übersicht der Wappen. Hier können Sie sehen, welche Anteile noch

frei sind. In der nächsten Ausgabe dieser Zeitschrift wollen wir ausführlicher berichten, welche individuellen Lebensgeschichten hinter den einzelnen Wappen stehen.

#### Wappenpaten gesucht

Ansprechpartner: Dr. Romy Petrick,  
Tel. 03521 4920797  
service@schloesserland-freundeskreis.de

Spendenkonto:  
Freundeskreis Schlößerland Sachsen,  
Bank für Sozialwirtschaft,  
IBAN DE21850205000003656200



Stellwand in der Colditzer Schlosskapelle



## Es läuft besser!

von Regina Thiede

Die Spendenaktion für die Orgel der Colditzer Schlosskapelle geht weiter. Der Freundeskreis konnte in diesem Jahr mehrere Pfeifenpatenschaften vergeben.

Seit Juni 2018 steht eine Stellwand in der Schlosskirche. Sie erläutert die Chronologie des Bauwerkes, die Ausstattung der kurfürstlichen Epoche und wirbt für Pfeifenpatenschaften (siehe „aufgeschlossen“ Heft 1/2018). Der Name des Spenders wird mit einem handbetriebenen Buchstaben-Prägegerät ausgedruckt und aufgeklebt. Daher ist diese Anzeigetafel ohne großen Aufwand vor Ort zu pflegen und kann tagesaktuell gehalten werden. Die Führungskräfte erfahren ein sehr wohl-

meinendes Feedback, das sich vor allem auf das elektronische Display bezieht. Dieses zeigt in einem zweiminütigen Loop Computersimulationen des Kirchenzustands um 1600. Mehrere Wandabwicklungen wurden hierfür virtuell rekonstruiert, und der herzförmige Wandelaltar der Colditzer Kapelle öffnet sich in einer Filmszene. Eine hölzerne Orgelpfeife wurde als Spendenbox umgearbeitet und ergänzt die Stellwand um die Möglichkeit der Direktspende.

27 Namen von Spendern sind bis Juli 2018 auf der Stellwand eingetragen bzw. verzeichnet worden. Überraschenderweise sind zwei von ihnen gleich viermal vertreten, weil sie Paten von jeweils vier Pfeifen sind. Ein Spender widmete insgesamt sechs Pfeifen seiner Frau, Eltern, Kindern, Tante und Schwiegereltern. In Gesprächen mit einigen Spendern ergab sich die Auskunft, dass sie noch nie in Colditz waren, sondern durch die Arbeit des Freundeskreises auf die Spendenaktion aufmerksam wur-

den. Andere reagierten direkt nach einem Besuch und der Besichtigung der Kirche. Seine Motivation erläuterte uns Herr Dr. Fischer, der 1.800,00 Euro für die Orgel spendete: „Mein Vater hat früher selber Orgel gespielt und ist seit jeher ein begeisterter Besucher von Orgelkonzerten. Mit seinem Enthusiasmus für die ‚Königin der Instrumente‘ hat er mich auch angesteckt. Mein Schwiegervater ist gebürtiger Sachse mit einem Faible für die Historie, und somit auch für Schlösser und Burgen. Damit wiederum hat er v. a. meinen Sohn infiziert. Zusammen haben wir uns schon zahlreiche Burgen v. a. in Mitteldeutschland angeschaut. Ich selber spiele seit über 30 Jahren Cello, und mehr als einmal habe ich auch mit einer Orgel zusammen musiziert (u. a. in Kirchen in Düsseldorf, Bonn und Bischofswerda sowie im Altenberger Dom im Bergischen Land). Die Begeisterung für das Cello wiederum habe ich wohl an meine Kinder vererbt, die auch beide das Cellospiel erlernen. Aus diesem Grund habe ich für uns Pfeifen aus dem Register ‚Viola da Gamba‘ gewählt. Ich wage zu behaupten, dass unsere kleine Gruppe von Orgelpfeifen-Paten wahrscheinlich auch die Altersspanne in beide Richtungen gewaltig ausdehnt: Ich vermute, dass meine Tochter mit gerade mal 8 Jahren die jüngste sowie meine Schwiegeroma mit 96 Jahren die älteste Orgelpfeifen-Patin ist. [...] Ich finde, dass gerade dieses Instrument es nicht nur musikalisch, sondern auch im Lichte der neueren deutschen und europäischen Geschichte verdient hätte, eine Renaissance



Die Spender werden nach und nach eingetragen. Hier das Namensschild von David Ray, dem britischen Schirmherrn des Förderprojekts.



Innenraum der Colditzer Schlosskapelle mit Blick auf die Orgelempore. Der Orgelprospekt ist nur durch Bemalung vorgetäuscht.

zu erleben. Und vielleicht ergibt sich eines Tages sogar einmal die Möglichkeit, dass ich zusammen mit der restaurierten Orgel und meinem Cello hier musizieren kann.“

**Regina Thiede** ist Mitarbeiterin der Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH in Schloss Colditz.



# Eintritt frei für Mitglieder

Erforderlich ist die Vorlage einer Freundeskreis-MitgliedsCARD sowie die Anmeldung spätestens eine Woche vor dem Veranstaltungstermin. Bitte informieren Sie sich aktuell über die Durchführung der Veranstaltung unter [www.schloesserland-sachsen.de/de/veranstaltungen-ausstellungen/](http://www.schloesserland-sachsen.de/de/veranstaltungen-ausstellungen/)

## OKTOBER

**Donnerstag, 11.10.2018 | 10:00 Uhr**

Schloss Wildeck in Zschopau  
**Stadtführung durch Zschopau**

Voranmeldung unter Tel. 03725 287170 oder [schloss@zschopau.de](mailto:schloss@zschopau.de)

**Samstag, 13.10.2018 | 17:00-20:00 Uhr**

Schloss Moritzburg  
**Sonderführung „Hoch & Runter“**

Treppauf und treppab geht es zu sonst verborgenen Bereichen des Schlosses. Bitte ziehen Sie sich warm an und bringen Sie eine Taschenlampe mit.

Voranmeldung unter Tel. 035207 87318

**Sonntag, 14.10.2018 | 14:00 – 15:30 Uhr**

Burg Gnanstein  
**Öffentliche Burgführung**

Voranmeldung unter Tel. 034344 61309 oder [gnanstein@schloesserland-sachsen.de](mailto:gnanstein@schloesserland-sachsen.de)

**Sonntag, 21.10.2018 | 15:00 – 16:30 Uhr**

Schloss Rochlitz  
**Vom Keller bis zum Boden. Eine Führung durch sonst nicht zugängliche Bereiche des Schlosses**

Voranmeldung unter Tel. 03737 492310 oder [rochlitz@schloesserland-sachsen.de](mailto:rochlitz@schloesserland-sachsen.de)

**Donnerstag, 25.10.2018 | 20:00 – 21:00 Uhr**

Burg Stolpen  
**Vortrag „Mythos Cosel. Aufstieg und Schicksal der Anna Constantia Gräfin von Cosel“**

Jens Gaitzsch wird bei seinen Ausführungen auf der Basis seiner neuen Erkenntnisse einen realen Einblick in das wahre Leben der Gräfin geben und manche in der Vergangenheit entstandenen Meinungen negieren.

Voranmeldung unter Tel. 035973 23410 oder [stolpen@schloesserland-sachsen.de](mailto:stolpen@schloesserland-sachsen.de)

**Samstag, 27.10.2018 | 14:00 – 15:00 Uhr**

Schloss Weesenstein  
**Sonderführung „Böhmen ist mein Heimatland“**

Böhmen war bis 1945 ein Land, in dem zwei Völker weitgehend friedlich zusammenlebten. Diese Führung gibt interessante Einblicke in die am 27. Oktober eröffnete Sonderausstellung und vermittelt Wissenswertes über Licht und Dunkel des Zusammenlebens der Deutschen und Tschechen in Böhmen.

Voranmeldung unter Tel. 035027 6260 oder [weesenstein@schloesserland-sachsen.de](mailto:weesenstein@schloesserland-sachsen.de)

**Sonntag, 28.10.2018 | 15:00 – 16:00 Uhr**

Albrechtsburg Meissen  
**Kleine Führung durch das älteste Schloss Deutschlands**

Voranmeldung unter Tel. 03521 47070 oder [albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de](mailto:albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de)

## NOVEMBER

**Sonntag 4.11.2018 | 15:00 Uhr**

Schloss Nossen  
**Familienführung durch die Ausstellung „Die Karriere eines Räubers“**

Voranmeldung unter 035242 50435 oder [nossen@schloesserland-sachsen.de](mailto:nossen@schloesserland-sachsen.de)

**Donnerstag, 22.11.2018 | 17:00 Uhr**

Schloss Moritzburg  
**Führung durch die Winterausstellung „3 Haselnüsse für Aschenbrödel“**

Einzelheiten entnehmen Sie bitte unserer Website [www.schloesserland-freundeskreis.de](http://www.schloesserland-freundeskreis.de)  
Voranmeldung unter Tel. 035207 87318 oder [moritzburg@schloesserland-sachsen.de](mailto:moritzburg@schloesserland-sachsen.de)

**Sonntag, 25.11.2018 | 15:00 – 16:00 Uhr**

Albrechtsburg Meissen  
**Kleine Führung durch das älteste Schloss Deutschlands**

Voranmeldung unter Tel. 03521 47070 oder [albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de](mailto:albrechtsburg@schloesserland-sachsen.de)

## DEZEMBER

**Sonntag, 2.12.2018 | 14:00 – 17:00 Uhr**

Fasanenschlösschen Moritzburg  
**Advent am Leuchtturm**  
Besucher haben die Möglichkeit, den einzigen sächsischen Leuchtturm zu besteigen. Die Veranstaltung findet nur bei eisfreier Mole statt.

**Sonntag, 9.12.2017 | 13:00 – 18:00 Uhr**

Schloss Lauterbach  
**13. Lauterbacher Schlossweihnacht**

Es erwartet Sie ein stimmungsvolles Weihnachtserlebnis auf drei Etagen im Schloss, ein Weihnachtsmarkt im Höfchen und eine unterhaltsame Fackelwanderung.

Voranmeldung unter: Tel. 035249 79770 oder [info@schlosspark-lauterbach.de](mailto:info@schlosspark-lauterbach.de)



# Starke Freunde

FREUNDKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.

## BEITRITTSERKLÄRUNG *Bitte das Original zurücksenden*

Ja, ich/wir möchte(n) Mitglied im Freundeskreis Schlösserland Sachsen e.V. und damit Teil einer starken Gemeinschaft werden. Die Satzung des Freundeskreises erkenne(n) ich/wir an und erkläre(n) hiermit meinen/unseren Beitritt

ab:	<input type="text"/>		
Name:	<input type="text"/>	Vorname:	<input type="text"/>
		Geburtsjahr*:	<input type="text"/>
Institution:	<input type="text"/>		
	Anschrift: <input type="text"/>		
Tel.-Nr.*:	<input type="text"/>	E-Mail:	<input type="text"/>

\* freiwillige Angabe

*(Bitte ankreuzen)*

- Mitgliedschaft Freund** für natürliche Personen 40,- €/Jahr
- Paarmitgliedschaft** für natürliche Personen 70,- €/Jahr
- Mitgliedschaft Ermäßigt** (mit Nachweis) 25,- €/Jahr
- Sondermitgliedschaft**  
für lokale Freundeskreise und Partnervereine 100,- €/Jahr
- Mitgliedschaft Fördernder Freund**  
für juristische Personen *(Bitte eintragen)* \_\_\_\_\_ €/Jahr  
(ab 600,- €/Jahr. Der Beitragsanteil über 600,- €/Jahr wird als Spende ausgewiesen.)
- Bitte informieren Sie mich über die **Geschenk-Mitgliedschaft**

Ich/Wir wurde(n) geworben von\*

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Ich bin/Wir sind interessiert an einer aktiven ehrenamtlichen Mitarbeit und bitte(n) um weitere Informationen:

- zum Freundeskreis Schlösserland Sachsen e. V.
- spezifisch für ein Projekt in meiner Region

Ich/Wir möchte(n) die Arbeit des Freundeskreises Schlösserland Sachsen mit einer Spende unterstützen:

einmalig  monatl.  jährl. in Höhe von \_\_\_\_\_ €

Die MitgliedsCARD berechtigt ausschließlich zum freien Eintritt für Sonderveranstaltungen des Freundeskreises Schlösserland Sachsen.

X \_\_\_\_\_

Datum, Ort und Unterschrift

### SEPA Lastschriftmandat

Freundeskreis Schlösserland Sachsen e.V.

c/o Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Stauffenbergallee 2a, 01099 Dresden  
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE07ZZZ00001436219

Ihre Mandatsreferenz wird Ihnen in einem zweiten Schreiben mitgeteilt.

Ich/Wir ermächtige(n) den Freundeskreis Schlösserland Sachsen e.V. Zahlungen von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich wird das Kreditinstitut angewiesen, die vom Schlösserland Sachsen e.V. auf mein/unser Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Der Mitgliedsbeitrag wird zum 28. Februar eines jeden Jahres eingezogen.

Hinweis: Innerhalb von acht Wochen kann, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangt werden. Es gelten dabei die mit dem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name (Kontoinhaber)	<input type="text"/>									
Straße und Hausnummer	<input type="text"/>									
Postleitzahl und Ort	<input type="text"/>									
Kreditinstitut (Name und BIC)	<input type="text"/>					<input type="text"/>				
IBAN	DE	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

X \_\_\_\_\_

Datum, Ort und Unterschrift

### Weiterverwendung Ihrer Daten

- Ich bin/Wir sind einverstanden, dass meine/unsere Daten für die Arbeit des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e. V. automatisch gespeichert werden. Ich bin/Wir sind einverstanden, dass meine/unsere Daten für die Versendung von Informationsmaterial des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e.V. und der SBG gGmbH an mich/uns genutzt werden. Ich habe/wir haben die Datenschutzerklärung ([www.freundeskreis-schlösserland.de/clubdesk/www?p=1000013](http://www.freundeskreis-schlösserland.de/clubdesk/www?p=1000013)) gelesen und bin/sind damit einverstanden.

X \_\_\_\_\_

Datum, Ort und Unterschrift



# Starke Freunde

FREUNDESKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.

## Erklärung für eine GESCHENKMITGLIEDSCHAFT *Bitte das Original unterschrieben zurücksenden.*

Ja, ich möchte eine Mitgliedschaft im **Freundeskreis Schlösserland Sachsen** verschenken und so dazu beitragen, die Gemeinschaft zu stärken. Die Satzung des Freundeskreises erkenne ich an. Die Geschenkmitgliedschaft ist entsprechend der Beitragsordnung gebunden an ein Kalenderjahr.

### Angabe zum Erwerber der Geschenkmitgliedschaft:

Kalenderjahr	<input type="text"/>				
Name:	<input type="text"/>	Vorname:	<input type="text"/>	Geburtsjahr*:	<input type="text"/>
Institution:	<input type="text"/>				
Tel.-Nr.*:	<input type="text"/>				

\* freiwillige Angabe

### Angabe zum Empfänger der Geschenkmitgliedschaft:

Name:	<input type="text"/>	Vorname:	<input type="text"/>	Geburtsjahr*:	<input type="text"/>
Institution:	<input type="text"/>				
Tel.-Nr.*:	<input type="text"/>				

### Auswahl der Mitgliedschafts-Kategorie: *(Bitte ankreuzen)*

- Freund** (natürliche Einzelperson) 40,- €/Jahr  
 **Paarmitgliedschaft** (natürliche Einzelpersonen) 70,- €/Jahr

Ich möchte die Arbeit des **Freundeskreises Schlösserland Sachsen** mit einer Spende unterstützen:

- einmalig  monatl.  jährl. in Höhe von \_\_\_\_ €

### Bezahlung Ihrer Geschenkmitgliedschaft

**Wir bitten um Überweisung des Betrags für die Geschenkmitgliedschaft innerhalb der nächsten 14 Tage.** Sie erhalten den Geschenkgutschein umgehend nach Eingang Ihrer Zahlung auf unserem Geschäftskonto. Nach Ablauf des Jahres übersenden wir Ihnen eine Zuwendungsbescheinigung.

**Adressat für Geschenkgutschein**  Empfänger Geschenkmitgliedschaft

### Abweichende Versand-Adresse:

Name:	<input type="text"/>	Vorname:	<input type="text"/>
Institution:	<input type="text"/>		
Anschrift:	<input type="text"/>		

X \_\_\_\_\_

Datum, Ort und Unterschrift

### Weiterverwendung Ihrer Daten

Ich bin/wir sind einverstanden, dass meine/ unsere Daten für die Arbeit des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e.V. automatisch gespeichert werden. Ich bin/Wir sind einverstanden, dass meine Daten für die Versendung von Informationsmaterial des Freundeskreises Schlösserland Sachsen e. V. und der SBG gGmbH an mich/uns genutzt werden. Ich habe/wir haben die Datenschutzerklärung ([www.freundeskreis-schlösserland.de/clubdesk/www?p=1000013](http://www.freundeskreis-schlösserland.de/clubdesk/www?p=1000013)) gelesen und bin/sind damit einverstanden.

X \_\_\_\_\_

Datum, Ort und Unterschrift

**Freundeskreis Schlösserland Sachsen e.V.**  
c/o Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen gGmbH  
Stauffenbergallee 2a  
01099 Dresden  
Germany

Telefon 03521 4920797  
[service@schloesserland-freundeskreis.de](mailto:service@schloesserland-freundeskreis.de)  
[www.freundeskreis-schlösserland.de](http://www.freundeskreis-schlösserland.de)

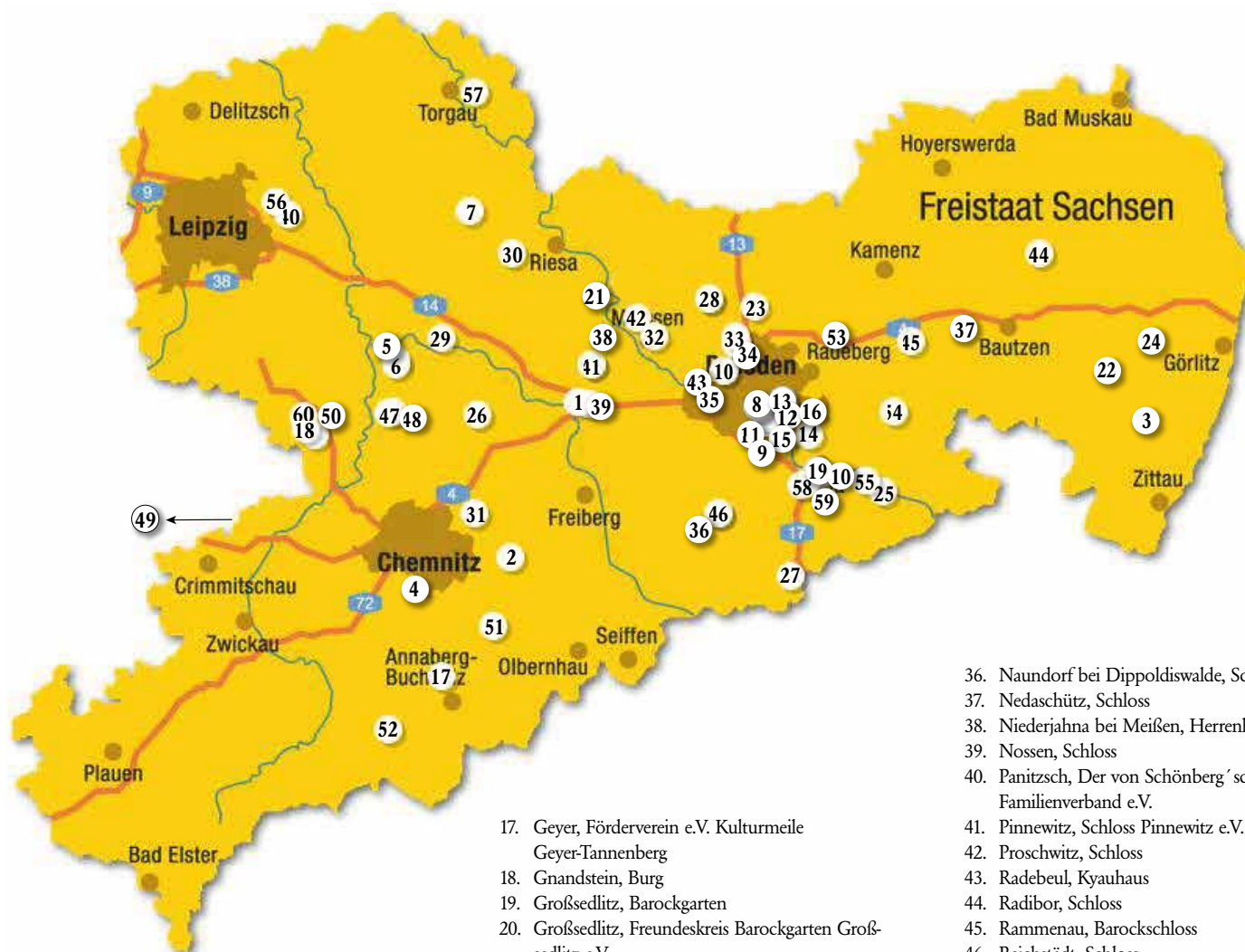
**Bank für Sozialwirtschaft**  
IBAN DE21850205000003656200  
BIC: BFSWDE33DRE  
Amtsgericht Dresden VR 6924

### Vorstand i.S. § 26 BGB

Dr. Matthias Donath (Vorsitzender)  
Ulrike Eschler, Kerstin Pollmer



# Schlösser und Vereine im Freundeskreis Schlösserland Sachsen



1. Altzella, Klosterpark
2. Augustusburg, Schloss
3. Berthelsdorf, Freundeskreis Zinzendorfschloss Berthelsdorf e.V.
4. Chemnitz, Schloss Klaffenbach
5. Colditz, Schloss
6. Colditz, Gesellschaft Schloß Colditz e.V.
7. Dahlen, Schloss- und Parkverein Dahlen e.V.
8. Dresden, Zwinger
9. Dresden, Festung Dresden
10. Dresden, Dresdner Verein Brühlsche Terrasse e.V.
11. Dresden, Großer Garten
12. Dresden, Förderverein Palais Großer Garten e.V.
13. Dresden, Förderverein Lingnerschloss e.V.
14. Dresden, Schloss & Park Pillnitz
15. Dresden, Barock in Dresden e.V.
16. Dresden, Palais Sommer gemeinnützige UG

17. Geyer, Förderverein e.V. Kulturmeile Geyer-Tannenberg
18. Gnanstein, Burg
19. Großsedlitz, Barockgarten
20. Großsedlitz, Freundeskreis Barockgarten Großsedlitz e.V.
21. Hirschstein, Heimat- und Förderverein „Oberes Elbtal“ e.V.
22. Kleinradmeritz, Herrenhaus
23. Königbrück, Dresdner Heidebogen e.V.
24. Königshain, Heimatverein Königshain e.V.
25. Königstein, Festung
26. Kriebstein, Burg
27. Lauenstein, Freundeskreis Schloss Lauenstein e.V.
28. Lauterbach, Förderverein Schloss und Park Lauterbach e.V.
29. Leisnig, Burg Mildenstein
30. Leuben bei Oschatz, Leubener Schlossverein e.V.
31. Lichtenwalde, Schloss
32. Meißen, Albrechtsburg
33. Moritzburg, Schloss
34. Moritzburg, Fasanenschlösschen
35. Moritzburg, Verein der Freunde des Museums Schloss Moritzburg e.V.

36. Naundorf bei Dippoldiswalde, Schloss
37. Nedaschütz, Schloss
38. Niederjahna bei Meißen, Herrenhaus
39. Nossen, Schloss
40. Panitzsch, Der von Schönberg'sche Familienverband e.V.
41. Pinnewitz, Schloss Pinnewitz e.V.
42. Proschwitz, Schloss
43. Radebeul, Kyauhaus
44. Radibor, Schloss
45. Rammenau, Barockschloss
46. Reichstädt, Schloss
47. Rochlitz, Schloss
48. Rochlitz, Schlossgesellschaft zu Rochlitz e.V.
49. Ronneburg, Orpheum e.V. zur Förderung der Theaterkultur
50. Rüdigsdorf, Herrenhaus
51. Scharfenstein, Schloss
52. Schwarzenberg, Schloss
53. Seifersdorf, Förderverein Schloss Seifersdorf e.V.
54. Stolpen, Burg
55. Struppen, Schlossverein Struppen e.V.
56. Taucha, Förderverein Schloss Taucha e.V.
57. Torgau, Schloss Hartenfels
58. Weesenstein, Schloss
59. Weesenstein, Schlossförderverein Weesensteiner Braukommune e.V.
60. Wolfütz, Schloss



# Starke Freunde

FREUNDESKREIS SCHLÖSSERLAND SACHSEN E.V.

Werden Sie  
Wappen-  
Pate!



## Bringen Sie die Wappen im Schloss Hirschstein wieder zu neuem Glanz!

Die Wappen im Treppenhaus des Schlosses Hirschstein erzählen spannende Geschichten. Hier lebte eine Mätresse Augusts des Starken. Bei der Restaurierung brauchen wir Ihre Hilfe!

Mehr Informationen: [www.freundeskreis-schloesserland.de](http://www.freundeskreis-schloesserland.de)